General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 175 — 56. Jahrgang | Mittwoch 29. Juli 1942 | Einzelpreis 15 Pfg.

Uebergang über Manytsch und Sal erzwungen

Sowjet-Widerstand nordwestlich Kalatsch gebrochen / Transportschiffe auf der Wolga vernichtet
Hafengebiet von Suez bombardiert / Wieder 45 Britenbomber über Hamburg abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 29. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich des unteren Don warfen die deutschen Truppen den zum Teil zäh kämpfenden Feind nach Süden und erzwangen, von der Luftwaffe mit starken Kräften unterstützt, den Uebergang über den Manytsch und Sal. Nordwestlich Kalatsch wurde an mehreren Stellen der sowjetische Widerstand gebrochen und der Feind zum Rückzug gezwungen. Der Nachschubverkehr der Sowjets sowie Eisenbahnverbindungen ostwärts der Wolga wurden bei Luftangriffen schwer getroffen. Bei der Bekämpfung von Schiffszielen versenkte die Luftwaffe im Don-Delta drei sowjetische Kanonenboote und erzielte Bombentreffer auf zwei anderen Booten. Außerdem wurden bei Nachtangriffen mehrere Transportschiffe auf der Wolga vernichtet oder beschädigt.

Bei der Abwehr feindlicher Vorstöße gegen den Brückenkopf Woronesch wurden 29 Panzer abgeschossen und eine größere Anzahl durch Kampffliegerkräfte außer Gefecht gesetzt.

An der Wolchow-Front griffen die Sowjets einen Brückenkopf mit starken Kräften vergeblich an.

In Aegypten wiederholte der Feind seine Angriffe nicht. In der Nacht zum 28. Juli wurde das Hafengebiet von Suez mit Bomben belegt und Treffer in Kai-Anlagen, Treibstoff-Lagern und zwischen Schiffs-Ansammlungen beobachtet. Ein Flugplatz westlich Alexandria und Flugstützpunkte auf Malta wurden von deutschen und italienischen Kampfflugzeugen angegriffen, wodurch ausgedehnte Brände entstanden.

Im Kanal ist ein deutsches Vorpostenboot nach hartem Kampf mit mehreren britischen Zerstörern und Kanonenbooten gesunken.

Einzelne britische Flugzeuge warfen am Tage einige Bomben in Westdeutschland sowie im norddeutschen Küstengebiet. In der letzten Nacht wurde erneut das Stadtgebiet von Hamburg vorwiegend mit Brandbomben belegt. Es entstanden Schäden auch an öffentlichen Gebäuden; u. a. wurde das Eppendorfer Krankenhaus schwer getroffen. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Nachtjäger, Flak-Artillerie und Marine-Artillerie brachten 45 der angreifenden britischen Bomber zum Absturz.

Im Tiefflug gegen britische Vorpostenboote

Berlin, 29. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen in den Dienstagabend-Stunden leichte deutsche Kampfflugzeuge mehrere britische Vorpostenboote im Seegebiet westlich Newhaven an der englischen Südküste im Tiefflug mit Bomben und Bordwaffen an. Zwei britische Vorpostenboote erhielten mittschiffs mehrere Treffer und zeigten nach dem Angriff starke Schlagseite. Im Verlauf dieser Angriffe wurde eine Spitfire im Seegebiet von Brighton abgeschossen. Nordwestlich Bordos, bei den Färöern, wurde ein britisches Vorpostenboot von deutschen Kampfflugzeugen bei bewaffneter Aufklärung durch Bombentreffer versenkt.

In der Nacht zum Mittwoch richteten sich Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen mehrere Rüstungswerke in der Nähe von London und in Mittelengland. Bomben schweren Kalibers detonierten in den Werkhallen einer Kugellagerfabrik bei Luton, etwa 80 Kilometer nordwestlich Londons. Außerdem wurde ein Motorenwerk in Lincoln von Spreng- und Brandbomben getroffen.

In den frühen Morgenstunden des Mittwoch bombardierten andere deutsche Kampfflugzeuge in Tiefangriffen Flugplätze an der englischen Ostküste, wobei die Rollfelder und Abstellplätze durch Volltreffer erheblich beschädigt wurden.

El Hamman und Suez bombardiert

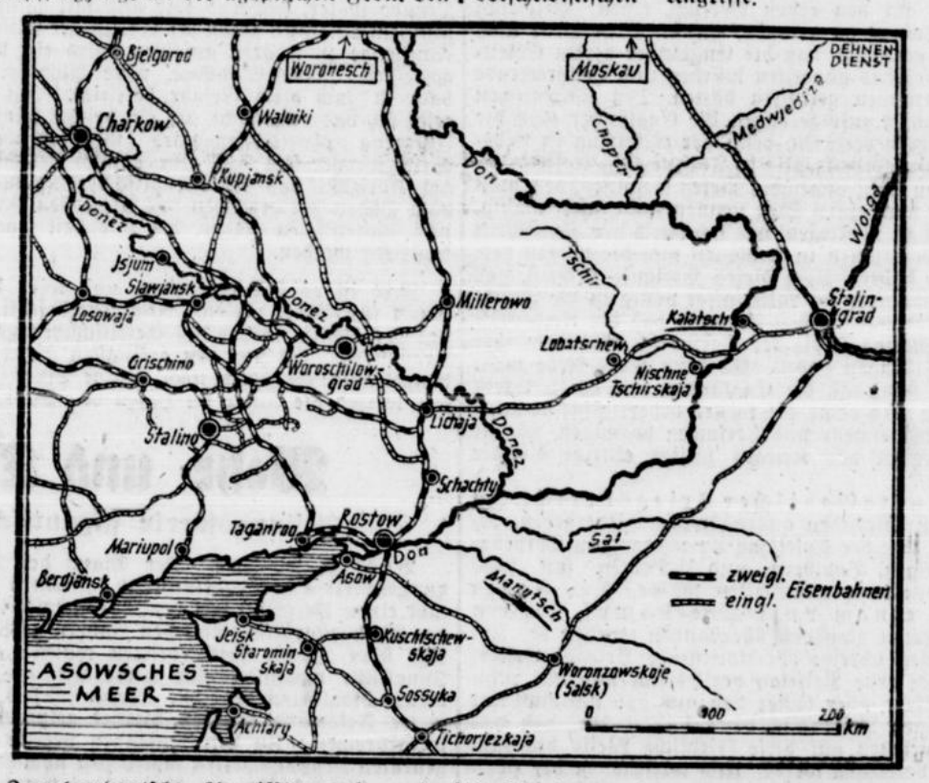
Berlin, 29. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen am Dienstag deutsche Kampfflugzeuge an der ägyptischen Front den britischen Flugplatz El Hamman südwestlich von Alexandria mit Bomben schweren und schwersten Kalibers an und zerstörten mehrere feindliche Flugzeuge.

Trotz starker britischer Abwehr durch Land- und Schiffsflak bombardierten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum Dienstag den Oelhafen und die Kaianlagen von Suez. Die Besatzungen konnten bei guter Sicht zahlreiche Treffer in den ausgedehnten Anlagen beobachten. Andere deutsche Kampfflugzeuge griffen Schiffsziele auf der Reede von Suez an. Trotz der Abwehr durch britische Nachtjäger und Flakartillerie belegten die Kampfflugzeuge ihre Ziele mit Bomben schweren Kalibers, die zwischen den englischen Schiffen detonierten. Beim Abflug konnten die Besatzungen ausgedehnte Brände im Hafen von Suez beobachten.

Im großen Donbogen

Berlin, 29. Juli. Motorisierte deutsche Truppen stießen, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, am Montag im nördlichen Teil des großen Donbogens nach Südosten bis auf das beherrschende Höhengelände vor und brachten es fest in ihre Hand. Nördlich davon säuberten ungarische Verbände das Westufer des Don von versprengten Bolschewisten.

Im Raum von Woronesch bewirkten die schweren Verluste des Feindes in den vorangegangenen Kampftagen und die Erfolge der beweglichen deutschen Verteidigung ein Abflauen der bolschewistischen Angriffe.



Im Zuge der deutschen Angriffsoperationen im Südabschnitt der Ostfront kommt dem pausenlosen Kampf der Luftwaffe gegen das Eisenbahnnetz des Gegners, seine Verbindungs- und Nachschubwege eine tragende Bedeutung zu. Die Gliederung dieses Eisenbahnnetzes, dessen Zentrum Moskau und dessen Schwerpunkte die Verbindungen im europäischen Westraum der Sowjetunion sind, weist im südlichen Operationsabschnitt auf den Verbindungslinien zwischen Charkow und Rostow eine für sowjetische Verhältnisse besondere Verkehrsdichte auf.

Im Kern der Eisenbahnwege des nördlichen Donez-Industriebeckens, das in deutschem Besitz befindliche Woroschilowgrad, in dem sich Eisenbahnverbindungen sowohl in Richtung Charkow — Kursk — Orel, Kupjansk — Jelez und Kupjansk — Woronesch als auch in Richtung Millerowo — Woronesch, Millerowo — Schachty — Rostow, Donezgebiet und Donezgebiet — Stalingrad schneiden.

Zentrum bedeutender zweigleisiger Eisenbahnverbindungen im Operationsgebiet des Don ist Rostow. Von diesem Verkehrsknotenpunkt führen Verbindungen über Millerowo nach Norden, über Taganrog ins Herz des Donez-Industriereviers, über Salsk nach Stalingrad, über Kutschewkaja zu den Küstenplätzen des Asow-Schwarzmeergaues und nach Krasnodar, über Tichorjetzkaja schließlich in das Innere des Kaukasus und zum Kaspischen Meer.

Wie die Karte erkennen läßt, laufen die Verkehrsausstrahlungen zum östlichen Raum auf Stalingrad zu in wenigen Linien aus. Von Rostow und von Tichorjetzkaja aus dem Kaukasus besteht über Salsk die einzige Südost-Verbindung nach Stalingrad. Stalingrad selbst verfügt über drei überwiegend eingleisige Verbindungen nach Moskau, dem Kaukasus und zum Donez-Abschnitt sowie über eine kurze Anschlußstrecke zum Don.

Die Operationen des vordringenden Heeres und der Luftwaffe im breiten Südabschnitt der Ostfront finden also in verkehrsstrategisch überaus empfindlichen sowjetischen Räumen statt, deren teilweiser Verlust für die kämpfenden Bolschewisten bereits unersetzlich ist.

England zahlt die Rechnung

Terror-Angriffe der Verzweiflungs-„Strategie" sollen ablenken

WG. Genf, 29. Juli. In Uebereinstimmung mit der britischen Presse bemühen sich die Blätter in den USA die letzten Terror-Angriffe auf Duisburg und Hamburg als einen großen Erfolg der neuen Strategie der Kriegsverbrecher hinzustellen. Diese hätten sich zum Ziel gesetzt, den Widerstandsgeist der deutschen Zivilbevölkerung zu brechen, und den sogenannten Alliierten Luft zu verschaffen. Solche Hoffnungen und Erwartungen ziehen sich wie ein roter Faden durch die USA-Presse und sind, wie aus Berichten aus London zu entnehmen ist, als Losungswort auch vom britischen Informationsministerium ausgegeben worden. Selbstverständlich mit einem Blick auf Moskau wird in den Blättern immer wieder hervorgehoben, daß es sich bei diesen Terror-Angriffen um nichts anderes als um eine „Phase" der von den Bolschewisten angeforderten Hilfe handele. In zweiter Linie, so läßt man weiter durchblicken, handele es sich um den Beginn der von den plutokratischen Staatsmännern — zuletzt von Eden und Hull — angekündigten „Bestrafung" des deutschen Volkes. Diese insgesamt dreifache Begründung: Verzweifelte Reaktion gegen die militärische Ueberlegenheit der Achse, angebliche Abschlagszahlung an die Bolschewisten und wilde Rachsucht, gehen in den Kommentaren der USA-Presse übrigens ineinander über.

Es fehlt nicht an Stimmen, die die technischen Schwierigkeiten dieser neuen, von der Londoner und Washingtoner „Strategie" ausgeknobelten „Kriegführung" gegen Deutschland hervorheben, und auch an die angebliche Wirkung auf die deutsche Moral ein Fragezeichen machen. Aber der weitaus größte Teil der Presse begrüßt mit einem wahren Beifallsgebrüll diese Terror-Angriffe. Wahrscheinlich nicht zuletzt, um die Angst vor der Zukunft zu übertönen. In London tritt dazu noch die Besorgnis wegen der deutschen Vergeltungsangriffe, die, wie die Londoner Abendzeitungen vom Dienstag festzustellen gezwungen sind, bereits eingesetzt haben. Besonders Birmingham hat, wie aus Reuter hervorgeht, die neue „Strategie" teuer bezahlen müssen. Eine große Anzahl Brand- und Sprengbomben hat die Fabrikstadt in ein Flammenmeer verwandelt und viele Opfer gefordert. Auch in verschiedenen anderen Grafschaften Mittel- und Ostenglands sind außerdem Schäden angerichtet worden. Die neue Phase dieser vor einiger Zeit eingeleiteten Verzweiflungs-Strategie der Anglo-Amerikaner fällt also prompt auf diese selbst zurück, allerdings in erster Linie auf die Engländer.

Bezeichnenderweise findet sich aber in der USA-Presse kein einziges Wort des Bedauerns darüber, daß nun der Verbündete die Rechnung bezahlen muß. Den beiden Hetzern Roosevelt und Churchill kommt es ja auch nur darauf an, die Oeffentlichkeit in ihren Ländern mit allen Mitteln, und seien es selbst verbrecherische, von der unhaltbar gewordenen militärischen Lage Großbritanniens und der USA abzulenken.

Benito Mussolini

Der Duce tritt in das 60. Lebensjahr ein

Heute, am 29. Juli, tritt Benito Mussolini, der Duce des Faschismus, in das 60. Lebensjahr ein. Vor bald zwanzig Jahren übernahm er die Macht in einem Italien, das durch den Marxismus und Bolschewismus innerlich verseucht war und das einen außenpolitischen Tiefstand erreicht hatte, aus dem es herauszureißen sich dieser leidenschaftliche Revolutionär und geniale Aufbaupolitiker zur Lebensaufgabe stellte. Ausgestattet mit einer glänzenden und im besten Sinne des Wortes schöpferischen Rednergabe und mit dem genialen Blick für das Mögliche, auch da, wo es schon vielen — selbst in seinen eigenen Reihen — unmöglich schien, beseitigte er in wenigen Jahren das morsche Regime der damals herrschenden Klasse und baute mit einer heute geradezu verblüffenden Klarheit über die für ein neues Italien notwendigen politischen und sozialen Grundsätze zielbewußt und tatkräftig das faschistische Regime auf.



Mit dem gleichen Tatwillen und mit dem gleichen Weitblick für die außenpolitischen Belange seines aufstrebenden Volkes arbeitet er seit bald zwanzig Jahren planmäßig und unermüdlich an der Schaffung aller dafür erforderlichen Voraussetzungen. Seine jahrelangen Bemühungen, bei England und Frankreich Verständnis für Italiens Lebensrechte und -notwendigkeiten zu wecken, scheiterten an der Verständnislosigkeit und Mißgunst von London und Paris, hinter denen schon in jenen Jahren Washington wühlte. Sein Kampf gegen Versailles und gegen die sinnlosen Reparationen führte logisch und fast naturnotwendig zu einer allmählich zunehmenden Zusammenarbeit mit Deutschland, und schließlich nach dem siegreichen Abessinienkrieg, während dessen sich die deutsch-italienische Freundschaft herauskristallisierte, zum Austritt aus der Genfer Liga, den das nationalsozialistische Deutschland bereits vollzogen hatte. Die deutsch-italienische Zusammenarbeit, die im spanischen Bürgerkrieg gegen den Bolschewismus und den Plutokratismus politisch wie militärisch die erste Feuerprobe bestand, wurde folgerichtig zur Achse, die Achse schließlich zum deutsch-italienischen Bündnis, als an der unerbittlichen Feindseligkeit und Einkreisungspolitik gegen die totalitären Staaten nicht mehr zu zweifeln war.

Heute steht der Duce in der Vollkraft seines Führertums. So ungeheuerliche Ausmaße der zweite Weltkrieg, den er zusammen mit Adolf Hitler bis zum letzten Augenblick verhindern wollte, inzwischen auch angenommen hat, so ist doch das italienische Volk heute mehr denn je nicht nur von der Notwendigkeit und Unabwendbarkeit dieses weltanschaulichen Konflikts, sondern auch von der Richtigkeit des Handelns des Duce, seiner Entscheidungen, seiner staatspolitischen Konzeption, ja, seines ganzen Lebenswerkes durchdrungen.

B. S.

Die Glückwünsche des Führers

DNB. Berlin, 29. Juli. Der Führer hat dem Duce zu seinem 59. Geburtstag das nachfolgende Telegramm übermittelt:

„Zu Ihrem heutigen Geburtstag spreche ich Ihnen, Duce, in kameradschaftlicher Verbundenheit meine und des deutschen Volkes aufrichtigste Glückwünsche aus, sie gelten vor allen Ihrem persönlichen Wohlergehen und dem Gedeihen des faschistischen Italiens. In der unerschütterlichen Ueberzeugung, daß unsere Völker gemeinsam mit den Verbündeten der Achse in diesem Kampf um Europas Freiheit und Zukunft den Endsieg erringen werden, grüße ich Sie an diesem Tage wie immer auf das herzlichste. Ihr (gez.) Adolf Hitler."

Polnische Zustände im kanadischen Parlament

WG. Berlin, 29. Juli. (Eig. Bericht.) Unter der Ueberschrift „Polnischer Reichstag im kanadischen Parlament" bringt „Aftonbladet" eine Meldung aus Ottawa, wonach die erste Debatte im kanadischen Parlament über die Entsendung kanadischer Truppen nach Hongkong im Dezember v. J. mit Tumult und Geschrei zu Ende ging. Diese kanadischen Truppen haben die englische Festung auf verlorenen Posten verteidigt und sind dabei nutzlos aufgerieben worden; denn Hongkong konnte gegen den japanischen Angriff nicht gehalten werden. Diesem Blutopfer steht ein noch heute gültiges kanadisches Gesetz entgegen, daß kanadische Truppen außerhalb der Landesgrenze nur verwendet werden dürfen, wenn sie sich freiwillig dorthin melden. Dieses Gesetz ist damals bei der Dringlichkeit der Truppenforderung nicht beachtet worden.

In der Debatte darüber nun bezeichnete der Ministerpräsident Mackenzie King die Opposition als Pöbel (Mob) und ließ sich nicht zum Schweigen bringen. Der Aufruhr begann, als ein Konservativer verlangte, daß der Ministerpräsident die Akten des Vertreters der Königlichen Regierung und einen Brief von Oberst George Breew an den Ministerpräsidenten vorlegen solle. Der Ministerpräsident rief dann zur Ordnung und wurde von dem Sprecher unterbrochen, der erklärte, daß keine Zeugenaussagen gelten würden außer denen, die im Bericht der Königlichen englischen Regierungen vorkämen. Der Führer der Opposition forderte nach der Debatte den Premierminister auf, das Wort Pöbel zurückzunehmen, worauf Mackenzie King äußerte, daß die Parlamentsmitglieder sich wie Pöbel benommen hätten, wenn er auch zugebe, daß der Ausdruck „unparlamentarisch" sei.

Der studentische Osteinsatz 1942 beginnt am 1. August und endet am 26. September. Am 1. und 2. August finden in den Gauen Einführungslager statt. Etwa 3000 Studenten und Studentinnen werden in diesem Sommer im Osten tätig sein.

Churchill unter Druck

Die englische Presse und die deutschen Erfolge

Die deutschen Erfolge im Südabschnitt der Ostfront finden in der englischen Presse, vor allem in der linksgerichteten, wieder einen unerhörten Niederschlag. Mit Absicht malt man die Aussichten der Sowjetunion schwarz in schwarz. Daß hierbei die Kommunistische Partei am leidenschaftlichsten am Werk ist und am lautesten nach der zweiten Front ruft, liegt nahe. Churchill hüllt sich demgegenüber in tiefes Schweigen und hat, allen Grundsätzen der Demokratie hohnsprechend, eine Kriegsdebatte vor den Parlamentsferien abgelehnt. Wahrscheinlich fürchtet er, daß ihm die Schreie nach der zweiten Front zu laut in die Ohren gellen würden.

Es ist natürlich in keiner Weise entschieden, ob Churchill nicht doch eines Tages dem Druck nachgibt oder nachgeben muß und das tut, was er sicherlich nicht gern möchte. Im Augenblick jedenfalls bleiben die Rufe der Sowjetfreunde in England, denen Churchill doch im Grunde die Sicherung seiner Position weit eher verdankt als den Konservativen, völlig ungehört. Dabei können sie sich nicht genug darin tun, die Gefahr, in der sich die Sowjetunion befindet, auszumalen. Der Zentralausschuß der Kommunistischen Partei hat dieser Tage eine Erklärung herausgegeben, in der die militärische Lage der Sowjetunion ohne Umschweife als „außerordentlich kritisch" bezeichnet wird. Die Erklärung, in der man nicht minder als in den Aeußerungen Litwinows die Stimme Stalins hören mag, fordert schließlich unumwunden die sofortige Schaffung der zweiten Front. Es heißt darin weiter, das Risiko, das man bei der Eröffnung der zweiten Front laufe, sei bei weitem nicht so groß wie die Gefahren, die man durch Untätigkeit auf sich nehme. Deshalb sollten sämtliche Arbeiter sowie das Unterhaus mit aller Kraft auf die Regierungen Englands und der Vereinigten Staaten eindringen, damit sie sich endlich entschlössen, das der Sowjetunion gegebene Versprechen einzulösen.

In welchem Maße solche Druckversuche der Regierung querkommen, ließ ja Arbeitsminister Bevin gleichzeitig bei einer Rede in Pontypool (im Kohlenrevier von Monmouthshire) durchblicken. Handeringend betonte er, niemand sei ein größerer Freund der Sowjetunion als er, aber gerade deshalb bitte er inständig, keinen Druck auf die britische Regierung auszuüben, zumal die Schaffung der zweiten Front nicht den einzigen Weg darstelle, der zum Endsieg führe. Er, der Minister, sei, obwohl es ihm als Kabinettsmitglied nicht möglich sei, sich auf strategische Erörterungen einzulassen, überzeugt davon, daß es der deutschen Wehrmacht nicht gelingen werde, der bolschewistischen Armee das Rückgrat zu brechen. Bevin schloß mit einer deutlichen Zurechtweisung, die Arbeiter möchten lieber mit allen Kräften die Sorgen der Regierung und die Kohlenförderung unterstützen.

Fast sämtliche englischen Zeitungen schildern die deutschen Erfolge am Don in allen Einzelheiten. Vielleicht hat das um vier Tage verspätete Eingeständnis der Einnahme Rostows diesen neuen Sturm in den Pessimismus verursacht. Die Ueberquerung des Unterlaufs des Don wird in ihren militärischen Auswirkungen eingehend erörtert, ebenso wie die ersten Bombenangriffe auf die Schiffahrt der Wolga tiefen Eindruck gemacht haben. Man befürchtet, daß der Zeitpunkt nicht mehr fern ist, an dem Moskau von dem Gebiet südlich des Don abgeschnitten ist. Die „Times" nennt die Nachrichten, die aus dem Süden der Ostfront eintreffen, „geradezu alarmierend", gleichviel, aus welcher Quelle sie stammten. Es bestehe kein Zweifel darüber, daß eine militärische Intervention der Bundesgenossen der Sowjetunion zu keinem Zeitpunkt dringender gefordert werde als gerade jetzt. Der Druck der deutschen Offensive lasse nicht nach, ununterbrochen lägen die bolschewistischen Linien unter schwerem Geschützfeuer und seien heftigen Tiefangriffen der deutschen Luftwaffe ausgesetzt. Daß die Deutschen den Don bei Woronesch überquert hätten, schreibt „Daily Expreß", bedeute nicht viel. Aber daß ihnen das gleiche am Unterlauf des Flusses gelungen sei, sei weit gefährlicher und ernster. Wir haben doch geglaubt, daß es Timoschenko gelingen werde, wenigstens die Donlinie zu halten.

Wenn dem „Daily Herald" zufolge ein hervorragender konservativer Abgeordneter, der Earl of Chamvillian, in einer Rede in Manchester verbittert ausrief, die Demokratien seien überhaupt nicht in der Lage, mit Erfolg einen Krieg gegen autoritäre Staaten zu führen, so hat damit die Verbitterung wohl ihren Höhepunkt erreicht. Sicherlich ist dieser im Affekt ausgesprochenen Meinung nicht viel Gewicht beizumessen.

Ernsthafter wiegt dann schon eine Betrachtung des „Courrier de Genève", in der es heißt: „Nach dem Verlust von Gebieten, die strategisch, landwirtschaftlich und industriell so wertvoll sind, wie die, die jetzt von den Deutschen erobert wurden, wird die Sowjetregierung im Winter einen schweren Stand haben. Moskau und seine Verbündeten haben den Fehler begangen, aus den Ereignissen des letzten Winters, als die Deutschen ihre vorgeschobenen Stellungen zurücknahmen und zur Defensive übergehen mußten, übertriebene optimistische Schlußfolgerungen zu ziehen. Die Deutschen seien erschöpft, hieß es damals, und wenn die gute Jahreszeit wiederkomme, würden sie nicht mehr die gleiche Kraft entfalten wie im Sommer 1941. Die deutsche Offensive hatte alle diese Illusionen zunichte gemacht. Die deutsche Wehrmacht hat ihr Draufgängertum bewahrt. Sie wirft Truppen und Kriegsmaterial in solchen Mengen in die Schlacht, daß es nicht mehr möglich ist, den Mitteilungen aus Moskau über die angeblichen deutschen Verluste Glauben zu schenken." —gl.

England, Frankreichs Erbfeind

Admiral Abrial, der den englischen Rückzug in Dünkirchen deckte, klärt die Franzosen auf

WG. Vichy, 28. Juli. (Eig. Bericht.) Der französischen Bevölkerung das wahre Gesicht Englands zu zeigen, ist der Zweck einer Vortragsreise, die Admiral Abrial, der im Juni 1940 den englischen Rückzug in Dünkirchen deckte, zur Zeit im unbesetzten Gebiet durchführt.

Die Notwendigkeit dieser nachhaltigen Aufklärungsaktion beweist, wie englandfreundlich ein großer Teil des französischen Volkes seit der einstigen „Entente Cordiale" ist. Weder die seit dem Waffenstillstand verhängte englische Blockade, noch die Ueberfälle von Mers el Kebir, Dakar, Syrien, Madagaskar, weder der Raub von über 800 000 Tonnen Handelsschiffsraums, noch die niederträchtigen Luftangriffe auf Paris und zahlreiche andere Städte im besetzten Gebiet, auf die nordfranzösischen Häfen und auf die lebenswichtige Atlantik-Fischerei mit ihren zahlreichen Todesopfern und hohen Materialverlusten haben die Franzosen aus der englischen Hypnose aufrütteln können. Man ist geradezu erstaunt, heute noch viele im öffentlichen Leben stehende Franzosen anzutreffen, die allen Ernstes an das Gerede über eine zweite Front im Westen und an die Möglichkeit einer englischen Landung in Nordfrankreich glauben.

Man fragt sich, woher das kommt. Zweifellos ist nicht nur die jahrelange Verseuchung des politischen Lebens und des Schrifttums in Frankreich mit englischen Bestechungsgeldern und englischen Einflüsterungen allein Schuld an dieser Verblendung. Es gibt Franzosen, die sich in dieser Beziehung nichts vorzuwerfen haben und es doch nicht lassen können, über den Kanal zu schielen. Nicht weil sie etwa ausgesprochen anglophil wären, sondern weil sie die Wahrheit über England einfach nicht kennen und weil es ihre kleine Eitelkeit kränkt, zugeben zu müssen, daß der Verbündete von gestern ein Verräter war und der Sieger von heute aufrecht und ehrlich ist. Entgegen den über die französische Mentalität verbreiteten Gemeinplätzen ist der Franzose wahrscheinlich doch ebenso sehr seinem Gefühl verhaftet wie er dem logischen Denken zuneigt.

Die französische Marine, die am schmählichsten von den Engländern behandelt worden ist, war am ersten bereit, die Schlußfolgerung aus dem Ereignis zu ziehen. Es ist eine schwierige, aber dankenswerte Aufgabe, die Admiral Abrial übernommen hat, den breiten Massen der Bevölkerung einmal zu zeigen, welch unerbittlicher Erbfeind Frankreichs England bis ins 19. Jahrhundert gewesen ist, und ihnen zu beweisen, daß auch die „Entente Cordiale" und die Waffenbrüderschaft von 1914 bis 1918 daran nichts geändert haben.

Beachtung verdient ein Kommentar, den die Zeitung „Avenir" an die Vortragsreise des Admirals Abrial knüpft. „Die wichtigste Lehre", so schreibt das Blatt, „die man aus den Darlegungen Abrials ziehen müsse, sei die, daß Frankreich in Zukunft eine französische Außenpolitik verfolgen müsse. Dünkirchen war nur der tragische Schlußpunkt einer Entwicklung, die uns an England gefesselt hatte, und zwar unter Bedingungen, unter denen die eigentlichen französischen Interessen englischen Absichten untergeordnet wurden, mit denen sie nichts zu tun hatten. England hat sich seit den Verhandlungen von Versailles als traditioneller Feind Frankreichs enthüllt. Es wäre nicht so schlimm gekommen, wenn wir uns selbst treu geblieben wären. Aber besondere Umstände, insbesondere gewisse Stellungnahmen der früheren französischen Regierungen, die sich aus den inneren Wirrungen ergeben — bei denen London die Hand im Spiele hatte —, ketteten uns derart an England, daß wir aus diesen schwächenden und blendenden Einflüssen nicht mehr herauskommen konnten noch wollten. Wir haben es zugelassen, daß bei uns ein kriegsgünstigeres Klima entstand, wir haben nichts getan, um es zu vermeiden oder dagegen einzuschreiten. Alles Unglück in der Geschichte Frankreichs ist auf seine Servilität gegenüber England zurückzuführen. Diese objektive Feststellung ergibt sich aus den Ereignissen, die während der letzten fünf Generationen abgerollt sind.

Nach 1918 hätten wir ein solides und friedliches Europa aufbauen können. Wir haben darauf verzichtet. Wir haben uns in den Ideologien von Genf verloren. Wir haben eine Atmosphäre der Verwirrung sich entwickeln lassen, auf die der Krieg tragische Schlaglichter warf. Das ist die wahre Erfahrung von Dünkirchen, die wir nicht vergessen dürfen."

Es sind bittere, aber zeitgemäße Erkenntnisse, die sich endlich Bahn zu brechen scheinen, reichlich spät, wenn nicht zu spät.

Japan gewährt der chinesischen National-Regierung eine 100-Millionen-Jen-Anleihe. Um zu einer gesunden Entwicklung der Notenausgabe der chinesischen Central Reserve Bank beizutragen, hat sich die japanische Regierung auf Wunsch der chinesischen National-Regierung entschlossen, eine Anleihe von 100 Millionen Jen zu gewähren. Ein Vertrag über die genannte Anleihe ist Dienstag zwischen der Japanischen Bank und der chinesischen Central Reserve Bank abgeschlossen und unterzeichnet worden.

Geleitzug nach Tobruk

Die Rollen sind nun vertauscht

Von unserer Berliner Schriftleitung

WG. Berlin, 29. Juli. Wie aus Rom gemeldet wird, ist in diesen Tagen der erste Geleitzug der Achse in Tobruk eingetroffen. Die italienischen Zeitungen schließen daraus, daß der Hafen nun wieder verwendbar ist, und geben ihrer Freude darüber Ausdruck, daß die Transporte mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln nun nicht mehr den weiten Umweg über Tripolis zur Front nehmen müssen. Damit kann die 1100 Kilometer lange Transportstrecke, die bisher mit Lastkraftwagen bezwungen werden mußte und entsprechend große Mengen Benzin verschlang, eingespart werden. Mit der Benzin-Ersparnis parallel läuft ein Zeitgewinn, denn die Entfernung von Tobruk zur Front beträgt nur 600 Kilometer.

Natürlich haben die Engländer diesen Vorteil unseres Nachschubs genau wie wir berechnet und waren auf den ersten Versuch, einen Geleitzug nach Tobruk zu bringen, gefaßt. Man hatte auch damit gerechnet, daß die Engländer diesen Geleitzug stärkstens angreifen würden und entsprechende Vorkehrungen getroffen hätten. Den italienischen Nachrichten zufolge haben die Engländer aber die Kraftprobe verloren, denn der Geleitzug ist unbeschädigt und vollzählig in Tobruk eingetroffen.

Man kann angesichts dieses Erfolges, den man getrost auch einen Sieg nennen kann, nicht umhin, einmal zu überlegen, wie sich durch den Fortschritt der Operationen in Aegypten nun die Rollen vertauscht haben. Auch dieses Ereignis beweist, daß die Engländer im Mittelmeer völlig in die Defensive gedrängt worden sind und daß die Niederhaltung Maltas sowie der Vormarsch Rommels ihre Auswirkungen haben. Es kann keine Rede mehr davon sein, daß die Engländer, wie es in ihrem schönen Lied heißt, die Wellen beherrschen; sie müssen sich vielmehr mit Versuchen begnügen, wie sie zu Beginn des Krieges unsere einzige Chance waren.

Ein italienischer Kriegsbericht, den wir im folgenden auszugsweise wiedergeben, berichtet, wie der Geleitzug unterwegs von Torpedoflugzeugen, Bombern und U-Booten fast sechs Stunden lang angegriffen wurde. Die Fahrt glich einem Luft-See-Kampf, der von dem Geleit glanzvoll überstanden worden ist. Im einzelnen schreibt der italienische Kriegsberichter:

„Der erste Reisetag verlief still und auf ruhigem Meer, aber keiner von uns gab sich auch nur für einen Augenblick der Illusion hin, daß das Unternehmen auf diese friedliche Weise bis zum Ende verlaufen werde. Und wirklich, in der zweiten Nacht unterbrach der Ruf der Wache die beschauliche Stille: „Flugzeuggeräusch an Steuerbord!" Es vergehen einige Augenblicke in höchster Spannung, bis an Steuerbord die erste feindliche Leuchtrakete aufleuchtet. Es bleibt uns nur übrig, blitzschnell zu manövrieren, um dem Angreifer die geringsten Angriffsmöglichkeiten zu bieten. Kaum wenden wir nach Backbord, als wir eine schmale helle Spur durch das Wasser laufen sehen: der erste Torpedo! Er geht vorbei. Auch die anderen Schiffe manövrieren auf unser Geheiß mit exakter Beweglichkeit. Auch sie können einige zehn Meter von sich entfernt die Blasenbahn des todbringenden Stahles im Wasser verfolgen. Nach einer Weile sehen wir zwischen uns und dem nächstliegenden Schiff helle Wassersäulen aufsteigen. Sie zeigen an, daß der Feind neben den Torpedoflugzeugen auch Bomber einsetzt. Wenige Augenblicke darauf bemerken wir eine große Bombe, die fast an der Oberfläche des Wassers explodiert und das zunächst liegende Schiff durch den Luftdruck ein Stück zur Seite schleudert. Nun wird zu gleicher Zeit eine Reihe von sieben Leuchtraketen abgeschossen, die einen Lichthof über das Schiff wirft.

Um 0.20 Uhr haben wir einen Augenblick Ruhe. Wir hoffen schon unsere Muskeln und Nerven ausruhen zu können, als nach kaum 10 Minuten neue Raketen die Dunkelheit erhellen. Ein feindliches Flugzeug saust 50 Meter über unsere Aufbauten dahin, wirft wieder seine Bombe zu zeitig ab, so daß sie weit außerhalb explodiert. Nun ist der Augenblick gekommen, in dem es nicht mehr notwendig ist, auf einen eigenen Angriff zu verzichten. Während vom Feind wieder und wieder Raketen geworfen werden, die vom Wasserspiegel in weitem Umkreis das Meer erhellen, hören wir zu unserer Linken das Detonieren von Unterwasserbomben; das will also heißen, daß ein anderer Teil des Geleitzuges von U-Booten angegriffen wird. Bis heute ist ein so konzentrischer Angriff vom Feind noch nicht geführt worden. Bomber, Torpedoflugzeuge und U-Boote — — — Alle Angriffsmittel, die der Feind zur Verfügung hat, werden gegen unseren Geleitzug eingesetzt. Es ist klar: Man will uns um keinen Preis der Welt passieren lassen. Aber uns gelingt es dennoch, zu passieren, unbeschädigt zu passieren. Ein feindlicher Bomber fängt sich in unserem Maschinengewehrfeuer und stürzt ins Meer, wenige Meter vom Schiff entfernt, das sich zu unserer Rechten befindet. Um 3 Uhr morgens, als sich Himmel und Meer aufhellen, glauben wir feststellen zu können, daß der Feind auf seinen großangelegten Angriff verzichtet hat. Um 3.13 Uhr jedoch beginnt es von neuem. Diesmal ist der Feind — wenn es möglich wäre — noch angriffslustiger. Das erste Flugzeug, das sich auf ein Schiff des Geleitzuges stürzt, wird vom Maschinengewehrfeuer erfaßt und endet sogleich im Meer. Eine Stunde später, während wir uns mit zusammengebissenen Zähnen gegen die Wellen der feindlichen Flugzeuge zu wehren ansetzten, wird ein U-Boot gemeldet. Neue Manöver, neue Abwehr. Aber bald ist auch diese Gefahr beseitigt. Im Osten zeigt sich das erste Licht, als ein drittes feindliches Flugzeug abgeschossen wird und kopfüber ins Meer stürzt. Um 5.08 Uhr endlich verschwindet am Horizont das letzte englische Flugzeug und vom Süden her erreichen uns die ersten deutschen und italienischen Jäger, die uns den Tag über begleiten werden.

Jetzt ist es hell geworden, und wir können Schiff für Schiff zählen. Nicht eines fehlt. Keines der Schiffe, weder des Geleitschutzes noch der Transporter, hat nur den geringsten Schaden davongetragen. Es fehlen noch wenige Stunden, und wir werfen die Anker im Hafen von Tobruk. gl.

Wehr- und Trutzbau am Atlantik

Festungswerke gigantischen Ausmaßes in steter Bereitschaft

Berlin, 28. Juli. Der Stand der Befestigungsarbeiten in Nordfrankreich im letzten Monat läßt einen Vergleich mit der Durchschnittsleistung der Westwallarbeiten aus den Jahren 1938/39 zu. Mit über 200 000 Facharbeitern wurden an der Kanalküste monatlich eine halbe Million Kubikmeter Stahlbeton verbaut. Rund 100 000 Kubikmeter Felswand wurden hierbei gesprengt und ausgebrochen. Zu den tausenden bereits fertiggestellten Festungswerken kamen jetzt noch hunderte hinzu, die technisch auf Grund der Erfahrungen dieses Krieges auf das vollkommenste ausgestattet wurden.

*

PK. Drüben liegt die Insel. Hinter uns die nordfranzösische Hochebene mit ihren weiten Wiesen und Ackerflächen. Wir stehen mitten in der Verteidigungslinie Atlantik, die im hohen Norden, im Lande der Mitternachtssonne, ihren Anfang nimmt und ihre Fortsetzung entlang der Kanal- und Atlantikküste bis zur Biskaya erfährt. Hier überall steht der deutsche Soldat auf der Wacht.

Rechts und links von uns erheben sich aus dem Gelände die mächtigen Betonkolosse der Bunker, Festungswerke, Kasematten und sonstigen vielseitigen Verteidigungsanlagen, die dem Strand ein neues Gesicht geben. So oft wir hier standen, hielt uns der Anblick dieser engmaschigen, waffenstarrenden Verteidigungslinie gefangen. Immer wieder ist es das kraftstrotzende Bild deutscher Wehrkraft, welches sich hier dem Beschauer auf Schritt und Tritt bietet. Gleich mächtigen Wehr- und Trutzbauten erheben sich die Bollwerke entlang dem Strande. Und zwischen diesen tief gestaffelten Verteidigungsanlagen liegen die zahllosen Feuerstellungen unserer Flak-, Marine- und Heeresartillerie, liegen die zahlreichen Stützpunkte unserer zum Schutz der Küste eingesetzten Truppen. Dicht hinter der Verteidigungslinie liegen die Horste unserer Jäger und Kampffliegerverbände in ständiger Bereitschaft. Und irgendwo entlang der Küste befinden sich die mächtig ausgebauten Stützpunkte unserer U-Boote, die von hier die Ausfahrten zu ihren erfolgreichen Unternehmungen im Atlantik und vor der nordamerikanischen Küste antreten.

An diesem Wall prallten die unrühmlichst bekannte Non-stop-Offensive und die nicht weniger „berühmten", nur nach Minuten zählenden Landungsversuche der Briten ab. Von einem unerschütterlichen Kampfes- und Siegeswillen getragen, steht diese Front fester denn je. So oft die Briten es wagen sollten, sich dieser Front zu Wasser, zu Lande oder in der Luft zu nähern, werden die deutschen Waffen ein unerbittliches Wort sprechen.

In unvorstellbar kurzer Zeit wurden die Festungswerke gigantischen Ausmaßes von den Frontarbeitern der Organisation Todt und den Männern des Reichsarbeitsdienstes im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Boden gestampft. Im Schutze der deutschen Waffen vollzog sich hier ein Arbeitsprozeß von unvorstellbarer Größe, der im einzelnen einer späteren Würdigung vorbehalten bleiben muß. Noch rühren sich hier Tausende fleißiger Hände. Noch fauchen die Feldeisenbahnen und fördern unentwegt Material zu den Baustellen. Noch sind Bagger- und Mischmaschinen ununterbrochen in Betrieb. Noch immer neue Bunker und Festungswerke gehen ihrer Vollendung entgegen und lassen diese jetzt schon unbezwingbar erscheinende Linie von Tag zu Tag stärker werden. Es ist ein fesselndes Bild engverbundener Kampfgemeinschaft, welches diese Symphonie der Arbeit ausstrahlt. Hier steht der Arbeiter der Stirn und Faust neben dem Waffenträger der Nation. Er gibt dem Soldaten durch seine Arbeit, was der für den Kampf und die Verteidigung benötigt.

Wir stehen vor dem Festungswerk „Batterie Todt" und gedenken des großen Deutschen, der uns nicht nur den Westwall schenkte, sondern der an der weiten Ostfront und auf allen anderen Kriegsschauplätzen mit seinen Männern Unvergängliches leistete und vollbrachte und der auch der Schöpfer des Küstenwestwalles ist.

Der Abend senkt sich hernieder. Gleich einem riesigen Feuerball steht die untergehende Sonne, eine vielfache Farbenpracht ausstrahlend, am westlichen Horizont. Noch einmal geht der Blick hinüber zur Insel, geht noch einmal über die sich rechts und links von uns ausdehnende Front am Atlantik.

Schemenhaft heben sich die Wehr- und Trutzbauten und die Stellungen der Flakartillerie ab. Die Nachtwachen ziehen auf. Draußen im Kanal, auf vorgeschobenstem Sicherungsposten, stehen die Soldaten der Kriegsmarine mit ihren Vorpostenbooten auf der Wacht. Entlang der Küste aber wachen die Soldaten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe.

Kriegsberichter Hans Wamper.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer. Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld. Preisliste 9.

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Luft-Feldpostbrief

Wenn ich ein Vöglein wär,
flög ich zu dir,
käm mal zum Wochenend,
so zum Pläster.

Da ich kein Vöglein bin,
bleibe ich hier.
Aber mein Feldpostbrief
fliegt jetzt zu dir.

Fliegt pfeilschnell durch die Luft,
der Heimat zu,
fliegt wie der Vogel rasch,
fliegt mit der „Ju".

Aeußerlich ist er leicht,
der Luftpostbrief.
Wiegt nur 10 Gramm, mehr nicht,
das ist Tarif.

Aber die Liebe drin
wiegt man ja nicht.
Kein Postamt sagt: die hat
Uebergewicht.

Fliege nach Haus, mein Brief,
im Wolkenritt.
Wenn ich ein Vöglein wär,
flöge ich mit.

Wilhelm Hammond-Norden.

Vergangenheit – kurz notiert

Aus alten Bänden des „General-Anzeigers"

Vor fünfzig Jahren ...

... wurde die Wasserleitung zum Villenviertel auf dem „Oberheydt" — so schrieb man damals den Namen dieses Barmer Stadtteils — fertiggestellt. Da der Kostenanschlag von 22 500 Mark um 91 Mark und 87 Pfennige überschritten worden war, mußten die Stadtverordneten diesen Betrag erst nachbewilligen.

*

... gab die Ausbreitung der Cholera in Rußland der preußischen Regierung Veranlassung, in allen Städten und Gemeinden scharfe Schutzmaßnahmen zur Verhinderung dieser gefährlichen Seuche anzuordnen.

*

... war auch in Wuppertal noch der Brauch der „Katzenmusiken" im Schwunge. Es war eine Art Volksjustiz, bei der sich „liebe" Nachbarn und Bekannte vor dem Hause des Uebeltäters oder der Uebeltäterin — meist handelte es sich um die Übertretung des sechsten Gebotes — mit Lärminstrumenten aller Art versammelten, wobei besonders Gießkannen zwecks Erzeugung schauerlicher Töne eine Rolle spielten. Die Missetaten waren in Knittelverse gebracht, die laut verlesen wurden. Nach jeder Strophe setzte dann ein ohrenbetäubender Lärm ein. Im Juli 1892 wurde einem Anwohner der Bachstraße in Elberfeld eine „solenne Katzenmusik" gebracht. Als die Polizei die „Musiker" zerstreute, kam es am nächsten Abend zu einer Wiederholung. Die gleiche „Aufmerksamkeit" wurde einem Anwohner der Königstraße in Barmen zuteil. Auch hier griff die Polizei ein und nahm einige der „Tumultanten" fest. Es gab ein Nachspiel mit empfindlichen Strafen.

*

... hielt der „rheinisch-westfälische Cigarren-Abschnitt-Sammelverein", der auch in Elberfeld und Barmen rührige Ortsgruppen hatte, seine Jahresversammlung ab. Die Mitglieder des Vereins mit dem merkwürdigen Namen sammelten in den Zigarrengeschäften die Abschnitte aus den Zigarrenabschneidern, die dann von den Tabakfabriken zurückgekauft wurden. Auf diese Weise hatte der Verein im Jahre 1891 eine Einnahme von 33 468 Mark. Davon wurden allein 2729 Kinder zu Weihnachten beschert und hierfür 18 209 Mark aufgewandt.

*

... wurde von einem Mann aus Königsberg die „Partei der Redlichen" gegründet. Das Programm führte u. a. auf: progressive Steuererhöhung, jährliche Festsetzung des privaten Reineinkommens eines jeden Deutschen durch die Volksvertretung, Abschaffung der Pensionen, Festsetzung eines Höchstgehaltes von 2000 Mark jährlich für alle Beamte, und zwar „vom General bis zum Nachtwächter". — Außer dem Gründer fand sich — wie berichtet wurde — kein weiteres Mitglied.

Wohin mit dem Kohlsegen?

Neue Rezepte für schmackhafte Speisen

Jede verantwortungsbewußte Hausfrau überlegt sich bei dem augenblicklichen Kohlsegen, wie sie zu ihrem Teil dazei beitragen kann, diesen lang ersehnten Reichtum an Gemüse auszunutzen. Einmachen? Aber Sommerkohl hält sich doch nicht. Nein, für den großen Wintervorrat jetzt einsäuern zu wollen, wäre absolut verfrüht, aber eine kleinere Menge, die schon bald verbraucht werden kann, wäre zu überlegen. Wir schlagen folgende Methode vor:

Frisches Weißkraut wird fein gehobelt, mit Salz (1 Kilogramm Kohl gleich 15 Gramm Salz) und evtl. Wacholderbeeren in einen Steintopf vorsichtig eingestampft, bis die Flüssigkeit darüber steht, und dann mit Tuch, Brett und Stein beschwert. Man läßt es ungefähr 10 bis 14 Tage an einem warmen Ort stehen und eine Gärung durchmachen. Erst wenn sich die Gärung beruhigt hat, wird der Kohl an einem kühleren Ort aufbewahrt. Es ist notwendig, den Topf in regelmäßigen Abständen gut sauber zu machen. Es ist darauf zu achten, daß immer Lake über dem Sauerkraut steht; ist dies nicht der Fall, muß etwas abgekochtes Salzwasser zugegossen werden.

Auch beim täglichen Gebrauch lassen sich einige Abwechslungen schaffen; z. B. setzt man dem Weißkohl einige Tomaten zu oder überbackt ihn in der Auflaufform mit Tomaten. Man kann auch kleine Möhrenscheiben daruntergeben, das sieht nicht nur gut aus, sondern schmeckt auch vorzüglich. Kohlrollen lassen sich außer mit gestrecktem Fleisch auch noch mit einem würzig abgeschmeckten Reis-, Buchweizengrütze- oder Gerstengrützebrei, dem man noch tüchtig Kräuter, evtl. etwas Tomatenmark, zugesetzt hat, füllen. Pilzfreunde wissen Weißkohl und Pilze zu Kohlrollen verarbeitet durchaus zu schätzen. Eine andere sehr empfehlenswerte Möglichkeit ist, Weißkohl als Frischkost zu essen. Wenn er fein geschnitten und mit wenig Salz vermischt ist, stampft man ihn, bis er etwas eigenen Saft gezogen hat, schmeckt ihn wie jeden anderen Salat ab mit einer Milchtunke (mit oder ohne Oel) und läßt ihn eine Stunde beschwert stehen. Auf die gleiche Art und Weise läßt sich Wirsing oder Rotkohl zubereiten. Wem das nicht schmeckt, der versuche einmal das nachfolgende Rezept, das im benachbarten Westfalen mit ganz besonderer Vorliebe verzehrt wird:

Westfälischer Salat: 1 Kilo Pellkartoffeln, 500 Gramm Weißkohl, etwas Speck oder Fett, Zwiebeln oder Lauch, Essig, Zucker, Salz, ¼ Ltr. Wasser, 30 Gramm Mehl. Das kochende Wasser mit dem angerührten Mehl binden, die mit dem Speck gedünsteten Zwiebelwürfel und die noch warmen in Scheiben geschnittenen Kartoffeln hineingeben. Zuletzt mischt man den feingehobelten Weißkohl darunter, schmeckt ab, läßt gut durchziehen, aber nicht kalt werden.

Hilfe bei Kinderlosigkeit

Eine Anordnung des Reichsgesundheitsführers

Aus Wien wurde kürzlich berichtet, daß im Gau Niederdonau eine Zentralstelle für kinderlose Ehen ins Leben gerufen worden ist. Unmittelbar im Anschluß an diese Neueinrichtung hat jetzt, wie der V. B. mitteilt, Reichsgesundheitsführer Dr. Conti für jeden deutschen Gau die Errichtung einer Arbeitsgemeinschaft „Hilfe bei Kinderlosigkeit in der Ehe" durch den Ganamtsleiter für Volksgesundheit angeordnet. Zur Begründung führt der Reichsgesundheitsführer aus, daß die großen Zukunftsaufgaben des deutschen Volkes einen weiteren biologischen und bevölkerungspolitischen Aufstieg fordern. Es sei daher notwendig, sich um die Beseitigung aller Schwierigkeiten zu bemühen, die sich der Forderung, daß jede deutsche Ehe zu einer Vollfamilie wird, entgegenstellen. Insbesondere verdiene die Tatsache Beachtung, daß eine beträchtliche Zahl von Ehen ungewollt entweder unfruchtbar oder kinderarm bleibe. Es dürfe daher nichts unversucht bleiben, um solchen Ehen mit allen Mitteln der ärztlichen Kunst und Wissenschaft zu dem gewünschten Kinderreichtum zu verhelfen.

Technische Beamten-Laufbahn bei der Reichsbahn

Günstige Einstellungsmöglichkeiten als technische Beamtenanwärter ergeben sich zur Zeit bei der Deutschen Reichsbahn für die Inspektoren- und Assistentenlaufbahn, für technische Angestellte, Fachschulpraktikanten und bautechnische Junghelfer. Merkblätter über die technischen Laufbahnen werden von den Reichsbahndirektionen abgegeben, die alle näheren Auskünfte erteilen. Die Bewerbungen sind zu richten an die Reichsbahndirektion Wuppertal.

Auch Herrenkleidung spezialisiert

Warengruppen geschaffen — Grundformen für den einzelnen Betrieb

Durch eine Anweisung des Leiters der Fachuntergruppe Herren- und Knabenbekleidungsindustrie ist jetzt auch die Herstellung von Anzügen und Mänteln für Männer, Burschen und Knaben spezialisiert worden. Nachdem vor einiger Zeit eine ähnliche Aktion in der Wäsche-Industrie durchgeführt wurde, ist die Spezialisierung in verhältnismäßig kurzer Zeit auf zwei wichtigen Fachgebieten der Bekleidungsherstellung in die Tat umgesetzt worden.

Die Spezialisierung von Herrenbekleidung wurde durch die besonderen Produktionsbedingungen in diesem Fachzweig erheblich erleichtert. So konnte die Aufgliederung der Produktion auf

drei große Warengruppen

beschränkt werden. In der Warengruppe A ist die Knabenbekleidung jeder Art zusammengefaßt, in der Warengruppe B die Herstellung von Herren- und Burschenanzügen jeder Art und in der Warengruppe C schließlich die Herstellung von Herren- und Burschenmänteln jeder Art. Ein Teil der Firmen der Herrenbekleidungsindustrie wird in Zukunft nur eine Warengruppe herstellen, mehr als zwei Warengruppen darf keine Firma in ihr Produktionsprogramm einbeziehen. Die Aufnahme der Produktion in einer zweiten Warengruppe ist von einer Mindestzahl von hierfür beschäftigten Arbeitskräften abhängig.

Diese Mindestziffer beträgt für die Herstellung von Knabenbekleidung 80, von Herren- und Burschenanzügen 100 und von Herren- und Burschenmänteln 80 Gefolgschaftsmitglieder. Wer die Produktion in einer zweiten Warengruppe aufnehmen will, muß also die Mindestgefolgschaft für die erste und für die weitere Warengruppe aufweisen können. Da in der Herren-Bekleidungsindustrie sich mehrere größere Firmen entwickelt haben, wird die Anzahl der Firmen, die zwei Warengruppen herstellen, verhältnismäßig umfangreich sein. An Warengruppen gebunden sind übrigens diejenigen Firmen nicht, die durch Genehmigung des Preiskommissars anerkannte Modellware herstellen.

Gleichzeitig mit Bildung der drei Warengruppen ist die für den einzelnen Betrieb zulässige Anzahl von Formen für die jeweils hergestellten Bekleidungswaren festgelegt worden. Mit Ausnahme von Knabenbekleidung, für die sowohl bei Anzügen als auch bei Mänteln jeweils zwei Formen zugelassen sind, wird dem Einzelbetrieb bei Herren- und Burschenbekleidung durchweg nur die Herstellung einer Grundform zugebilligt. Man muß hierbei allerdings berücksichtigen, daß jeder Betrieb die von ihm herzustellende Form selber wählen kann. Da an der Herstellung von Bekleidung für Herren, Burschen und Knaben mehrere hundert Firmen beteiligt sind, von denen jede einzelne ihre Grundform eines bestimmten Bekleidungsstückes herstellen kann, wird das

Angebot gegenüber den Verbrauchern weiterhin vielseitig

bleiben. — Es kommt noch hinzu, daß die Formenbeschränkung sich bei der Herren-, Burschen- und Knabenkleidung nur auf die Grundformen bezieht, die aber von den herstellenden Firmen noch verschiedenartig ausgestaltet werden können. In der Anweisung wird hierzu ausdrücklich klargestellt, daß die Beschränkung auf eine Form nicht dadurch verletzt wird, wenn bei ein- und derselben Grundform die Ausführung im einzelnen verschieden gestaltet wird, z. B. hinsichtlich der Taschen, Falten, Rückengurte usw. Solche Abwandlungen bleiben möglich, ohne daß der Zweck der Spezialisierungsaktion, nämlich die Rationalisierung der Produktion, dadurch beeinträchtigt werden würde.

Die von der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie vor kurzem in ihrem gesamten Bereich durchgeführten Erhebungen über die Produktion des einzelnen Betriebes der Herren- und Knaben-Bekleidungsindustrie zugleich mit der Spezialisierungsanweisung Vorschläge für das künftige Produktionsprogramm des einzelnen Betriebes zur Verfügung gestellt werden. Diese Vorschläge entsprechen von vornherein den Notwendigkeiten einer geordneten Warenlenkung und lenken den einzelnen Betrieb auf die für ihn günstigste und zweckmäßigste Produktion hin.

Die Spezialisierung der Herstellung von Herrenoberbekleidung wird unzweifelhaft sehr bald erhebliche Rückwirkungen auf die Leistungsfähigkeit der Betriebe dieses Industriezweiges zeitigen. Da in der Herren-Bekleidungsindustrie die Technisierung verhältnismäßig bisher schon weit fortgeschritten ist, ist nunmehr die Gelegenheit zu einer viel

stärkeren Ausnutzung der technischen Einrichtungen und Möglichkeiten

gegeben als bisher. Durch ein genaues Studium der einzelnen Arbeitsgänge, die Ueberprüfung des Arbeitsflusses usw. werden sich ferner sehr wesentliche weitere Verbesserungen der Produktionsverfahren und der technischen Mittel erzielen lassen. Die Spezialisierung wird jedenfalls auf dem Gebiet der Herren-Bekleidungsproduktion zu Leistungssteigerungen führen, denen bei einem Industriezweig, der für einen so großen Verbrauchssektor arbeitet, eine erhebliche allgemeine konsumpolitische und volkswirtschaftliche Bedeutung zukommt.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, festzustellen, daß die Bestrebungen zur modischen und geschmacklichen Ausarbeitung und Ausstattung der Herren-Fertigkleidung durch die Spezialisierung der Produktion nicht beeinträchtigt werden. Die farbige, einfallsreiche und geschmackvolle Abwechslung wird auch für die Zukunft, vor allem auf lange Sicht, bestimmend bleiben. Die Spezialisierungsaktion hat hierzu jedenfalls alle Möglichkeiten offen gelassen.

Im neuen Dienstbereich. Infolge Verlegung der Diensträume des 15. Polizeireviers vom Kleinen Werth nach der Uferstraße wird mit Wirkung vom 1. August 1942 die bisher zum Dienstbereich des 14. Polizeireviers (Helgoländerstraße) gehörende Uferstraße dem 15. Polizeirevier zugeteilt.

Wuppertaler Filmbühnen

Hansa-Theater, Barmen. Sybille Schmitz und Gustav Fröhlich tragen das durch seinen kriminellen Einschlag spannende Spiel, das in den verwirrenden Geschäftsbetrieb eines großen Bankhauses führt und von der bitterbösen Liebe der tüchtigen Angestellten „Clarissa" erzählt. — Modernes Theater Oberbarmen. Hart ist der Dienst der Feuerschutzpolizei, aber auch schön und ehrenvoll. Und der Film „Alarmstufe V" hat es unternommen, auch dieser Männer einmal anerkennend zu gedenken, ohne daß doch der rein spielerische Charakter der Handlung verlassen wird. — Alhambra, Barmen. „Ehestreik" — eine derbe und saftige Bauernkomödie, die alles das zu einer recht unterhaltsamen Angelegenheit zusammenfaßt, was den Lebenskreis dieser schlichten und einfachen Menschen umschließt. Man unterhält sich aufs beste dabei. — Modernes Theater, Vohwinkel. „Liebesleute", ein Film älterer Produktion, dem man besondere Beachtung schenkt, weil uns hier die früher sehr beliebte, längst verstorbene Renate Müller noch einmal ihre reife Künstlerschaft in einer sehr dankbaren Rolle offenbart.

Ehrentafel unserer Soldaten

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet wurde Oberfeldwebel Heinrich Eichhorn, Wuppertal-Elberfeld.

Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet wurde Feldwebel Carl Brüssing, Elberfeld.

Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurden:

Unteroffizier Heinz Bonsels, Barmen.
Obergefreiter Helmut West, Barmen.
Obergefreiter Ernst Hahn, Barmen.
Gefreiter Hans Joachim Stenzel, Elberfeld.
Gefreiter Heinz Oberstraß, Elberfeld.

„Kunst der Front"

Rekordbesuch der Ausstellung in der Ruhmeshalle

Die Ausstellung „Kunst der Front", die in sieben Sälen der Barmer Ruhmeshalle das Gesicht des Krieges in eindrucksvollen Bildern von Berufskünstlern mit Namen von gutem Klang zeigt, wurde seit der Eröffnung am 19. Juli, also seit zehn Tagen, von 14 000 Wuppertalern besucht. Darunter befanden sich wegen den Ferien nur drei Schulklassen. Die Wanderausstellung des Luftgaues VII bleibt noch etwa drei Wochen in Barmen. Sie ist täglich von 9 Uhr an durchgehend geöffnet. Auch am nächsten Sonntag findet wieder nachmittags ein Konzert unter freiem Himmel vor der Ruhmeshalle statt.

Architekt Funccius-Clemen 70 Jahre

Morgen, am 30. Juni, begeht der in weiten Kreisen bekannte Architekt Herr Fritz Funccius-Clemen, Neuenteich 56, seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar hat sein reiches Wissen und Können als Architekt in 40jähriger Tätigkeit und enger Zusammenarbeit mit dem Reg.-Baumeister Carl Conradi vielfach an Aufträgen entfaltet, die, wie Banken, Krankenhäuser etc., dem öffentlichen Nutzen dienten und unserem Stadtbild ihr besonderes Gepräge aufdrückten. Er gehörte über zehn Jahre dem städtischen Bauausschuß an und wurde auch auswärts zu größeren Bauvorhaben herangezogen.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Hochbetagt.** Herr Julius Lenz, Gesundheitstraße 108, wird heute 80 Jahre alt. Er erfreut sich noch bester geistiger und körperlicher Frische. — Frau Lydia Koch geb. Baumnütter, Marienstr. 51, wird am 30. Juli 82 Jahre in geistiger und körperlicher Frische. Sie ist Trägerin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. — Herr Eduard Ebert, Schneiderstr. 11, feiert morgen, Donnerstag, seinen 83. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische.

Wuppertal-Barmen

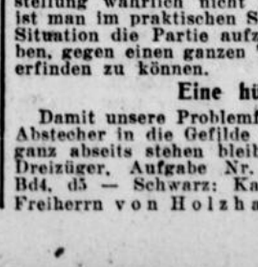
b.— **Schwerer Verkehrsunfall.** Am 27. Juli, gegen 15.10 Uhr, wurde auf der Adolf-Hitler-Straße ein 78jähriger Fußgänger beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Lastkraftwagen angefahren und lebensgefährlich verletzt. Es wurde eine Gehirnerschütterung, ein Schädelbasisbruch und ein Bluterguß am linken Auge festgestellt. Es besteht Lebensgefahr. Zeugen des Unfalls werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei in Wuppertal, Adolf-Hitler-Str. 390, Zimmer 23, Tel. 211 01, Nebenanschluß 8439, zu melden.

GA-SCHACH

Das lehrreiche Endspiel

Obwohl es sich im beistehenden Spiegel um ein konstruiertes Gebilde handelt, kommen solche Stellungen auch oft in der praktischen Partie vor; es ist also zweckmäßig, auch solchen Arbeiten einmal alle Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Dr. C. J. F. Böttcher



Weiß am Zuge macht remis! Weiß: Kd2, Tg8, Bb4 — Schwarz: Ka2, Tg1, Bc7, g2

Hier der Lösungsverlauf: 1. Kd2—c2! (Schwarz drohte Tb1, Tg2; Tb2† mit Turmgewinn. Diese Drohung kann Weiß nicht mit 1. Ke2 widerlegen, denn darauf folgt Tb1 nebst Turmtausch und Kb3 usw.) 1. . . . Ka2—a3; 2. b4—b5! (Dieser feine Zug zwingt Schwarz in Zugzwang) 2. . . . Ka3—a4 oder Kb4 (Natürlich nicht 2 . . . Ta1 wegen 3. Ta8† nebst 4. Ta1:); 3. b5—b6!! (Nur dieser Zug sichert das Remis! Falls der weiße Bauer von dem schwarzen König geschlagen wird, gewinnt Schwarz die Partie leicht. Der schwarze c-Bauer muß auf die b-Linie gezwungen werden, damit der weiße König zwischen b2 und a2 pendeln kann.) 3. . . . c7×b6; 4. Kc2—b2! Schwarz kann nicht mehr gewinnen. Nähert sich der schwarze König dem g-Bauern, dann erhält er von dem weißen Turm dauernd Störungsschachs, so daß er wieder unverrichteter Dinge abziehen muß. Der weiße König darf natürlich nie nach c2, weil dann die bekannte Wendung Ta1, Tg2:; Ta2† für Schwarz gewinnt. Aus diesem Grunde führt statt 3. b5—b6! auch der Turmzug nach g5 zum Verlust wegen 3. . . . Ta1; 4. Tg2:, Ta2†. (Aus dem Juli-Heft der empfehlenswerten Monatszeitschrift „Schach-Echo", Verlag Otto Katzer, Bochum.)

Geistreiche Spielerei

Von dem unübertrefflichen Meister der Endspielkunst A. K. L. Kubbel kommt der nachstehende nette Einfall: Weiß: Ke4, Lg7, Bd6 — Schwarz: Kc1, Tb6, Lh2. Weiß am Zuge macht remis. 1 Le5, Tb4†. Auf jeden anderen Zug ergibt sich das Remis ohne weiteres. 2. Kd5. Es ist klar, daß der König nicht nach f5 gehen darf, wegen Tb5 usw. 2. . . . Tb5†; 3. Kc6!, T×e5; 4. d7, Te6†; 5. Kb7, Td6; 6. Kc8, Tc6†. Trotz seiner Uebermacht hat Schwarz nur Zwangszüge zu machen. 7. Kb7, Tc7†. Auf 7. . . ., Td6 folgt natürlich wieder 8. Kc8. 8. Ka8! Nun hat Schwarz nichts anderes als T×d7, worauf Weiß patt ist.

Diese reizvolle Schlußwendung ist der Ausgangsstellung wahrlich nicht anzusehen. Wie leicht aber ist man im praktischen Spiel geneigt, in einer solchen Situation die Partie aufzugeben, in dem guten Glauben, gegen einen ganzen Turm mehr doch nichts mehr erfinden zu können.

Eine hübsche Idee

Damit unsere Problemfreunde bei unserem heutigen Abstecher in die Gefilde der Endspielkunst doch nicht ganz abseits stehen bleiben müssen, möge ihnen der Dreizüger, Aufgabe Nr. 85: Weiß: Ka8, Dd3, Tc6, Bd4, d5 — Schwarz: Ka5, Lf8, Ba4, a6, b5, c7 von Freiherrn von Holzhausen Freude bereiten. Der vor einigen Jahren verstorbene Aufgabendichter verstand es meisterhaft seinen leuchtenden Gedankenblitzen eine elegante Form zu geben.

Lösung der Aufgabe Nr. 84: 1. St2, S beliebig; 2. De1†, S×e1; 3. Sc1 usw. oder 1. . . ., Sc1; 2. S×c1 usw.

Bearbeitet von Friedrich Heuschen.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Preisbildung im Großhandel mit Garnen. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Anordnung zur Preisbildung im Großhandel mit Garnen zur Weiterverarbeitung erlassen. Diese Anordnung setzt für die Mitglieder der Fachuntergruppe Garne zur Weiterverarbeitung in der Wirtschaftsgruppe Groß- und Außenhandel höchstzulässige Handelsaufschläge beim Handel mit Garnen zur Weiterverarbeitung fest. Von der Anordnung sind einige Sorten von Garnen ausgenommen, für die bereits Höchstpreise bestehen, für andere sind die Preise nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen zu bilden. Die Anordnung tritt am 1. 9. 1942 in Kraft. Sie ist im Reichsanzeiger vom 24. 7. 1942 (Nr. 171) veröffentlicht.

*

Der schwedische Außenhandel im ersten Halbjahr 1942. Die schwedische Einfuhr betrug im ersten Halbjahr 1942 insgesamt 750,24 Mill. Kr. gegen 796,24 Mill. Kr. in der gleichen Vorjahrszeit. Die Ausfuhr stellte sich auf 547,43 (598,60) Mill. Kr. Danach ergibt sich ein Einfuhrüberschuß von 202,81 Mill. Kr. gegenüber 197,64 Mill. Kr. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

*

Naturseide aus der Ukraine. In der Ukraine kann aus der Frühjahrszucht des Maulbeerspinners mit einer Ernte von 260 t Frischkokons gerechnet werden. Diese Zahl entspricht einem Anfall von 87 t Trockenkokons. Die Sommerzucht dürfte 56 t Frisch- gleich 18 t Trockenkokons ergeben. Hierzu kommt die Ernte von den Kokons des Eichenspinners, die voraussichtlich etwa 25 t Frischkokons bezw. 8,5 t Trockenkokons ergeben wird. Insgesamt kann daher mit einer Ernte von 113,5 t Trockenkokons gerechnet werden. Daraus können rd. 30 000 kg Naturseide gewonnen werden. Da im Deutschen Reich nur etwa 1600 kg Naturseide anfallen, kommt der Seidenraupenzucht in der Ukraine eine gewisse Bedeutung zu.

*

Eine Anordnung Nr. 40 der Reichsstelle „Chemie" bestimmt, daß chemische Konservierungsmittel für Lebensmittel nur noch in Packungen oder Behältnissen und nur dann in den Verkehr gebracht werden dürfen, wenn ihre Unbedenklichkeit zur Haltbarmachung von Lebensmitteln geprüft und bescheinigt ist. Die Unbedenklichkeit wird durch das Deutsche Frauenwerk, Versuchsstelle für Hauswirtschaft, Leipzig C 1, Windmühlenstr. 31, geprüft und bescheinigt.

*

Berliner Börse. Die Aktienmärkte wurden weiterhin von einer größeren Marktenge beherrscht. Soweit bei Festsetzung der ersten Kurse Umsätze zustandekamen, waren sie zumeist unbedeutend. Zahlreiche Papiere, darunter wiederum Farben, von Heyden, die beiden Siemensaktien, Deutsche Waffen usw., wurden gestrichen. Fester lagen Montanaktien. Auf dem letztgenannten Marktgebiet zogen Hoesch um 0.25, Verein. Stahlwerke um 0.50 und Klöckner um 1.25 v. H. an. Buderus, Harpener, Mannesmann und Rheinstahl blieben unverändert.

Verdunkelungszeiten

Mittwoch, 29. Juli, Sonnenuntergang 21,26 Uhr.
Donnerstag, 30. Juli, Sonnenaufgang 5,53 Uhr.

Mondzeiten in der kommenden Nacht

Aufgang 22,20 Uhr, Unterg. nach Sonnenaufgang.

Drei Jahre Arbeit im „Vorplatz des Reiches"

Von unserem ins Generalgouvernement entsandten Sonderberichterstatter

Lublin, im Juli 1942.

Die jammervollen Strohdatten, die die Fahrt von der Grenze ab in ermüdender Eintönigkeit begleiten, das war Polen. Der Mischmasch von geradezu scheußlichen Wohnhäusern einerseits und von Palästen anderseits, die nicht von Polen, sondern von deutschen und italienischen Baumeistern für die dünne Schicht des schmarotzenden Hochadels in der klassizistischen Zeit geschaffen wurden, die „Marmorsäulen" etwa im Palais Brühl in Warschau, die aus Holz mit dünner Marmorauflage gebaut sind, die Schlammstraßen mit achsenbrechenden Schlaglöchern, die unvorstellbare Korruption, die schreienden Gegensätze zwischen reich und arm, die penetrante Unsauberkeit — wörtlich und bildlich — in allen öffentlichen Angelegenheiten, die berufsmäßig ausgebildete Bestechlichkeit und noch viele Haufen Dreck mehr, an denen die Beck, Rydz-Smigly und Konsorten nichtachtend in den teuersten Limousinen vorbeizufahren pflegten — das war jenes Polen, das zwanzig Jahre lang jeden Tag, den Gott werden ließ, Staat spielte und jeden Tag seine Unfähigkeit zur Staatsbildung und Staatsführung so aufdringlich darlegte, daß es selbst den Protektoren in Paris und London auf die Nerven ging.

Aber daß es hier kein Hektar unbestelltes Land gibt, daß der Dreck und die gewohnheitsmäßige Schlamperei aus den Städten ebenso verschwunden ist wie Korruption und Bestechlichkeit, daß dieses Land in einer früher unbekannten Weise arbeitet — nicht mehr für eine kleine Magnatenkaste, sondern für ein großes Ziel der Gemeinsamkeit —, seht, das ist das deutsche Generalgouvernement, wie es durch den Erlaß des Führers vom Oktober 1939 geschaffen wurde. Und wenn man hinzufügt, daß das Generalgouvernement seit Beginn des Ostfeldzuges wichtigstes Versorgungsgebiet für das kämpfende Ostheer geworden ist, dann ist eigentlich alles gesagt.

Aber nicht genug, nicht annähernd genug, um auch nur anzudeuten, was hier in dem winzigen Zeitraum von noch nicht einmal drei Jahren unter dem Generalgouverneur, Reichsminister Dr. Walter Frank, zum Nutzen eines verlodderten Landes, zum Nutzen des deutschen — jawohl deutschen! — Ostens, zum Nutzen des Reiches erdacht, erarbeitet wurde und wird. Es wäre rühmens- und dankenswert genug, wenn Dr. Frank, seine fünf Distriktsgouverneure und ihre Mitarbeiter, einfach von vorn, sozusagen am Nullpunkt hätten anfangen können. So war es nicht. Sondern so, wie die Bewegung im Januar 1933 im Reich buchstäblich auf einem Trümmerhaufen zu arbeiten begann, so wateten Frank und seine Männer, vom Gouverneur bis zum letzten Polizeibeamten, hier, als sie sich die Aermel aufkrempelten, bis an die Knie im Dreck, im Schutt, im Chaos — es waren weiß Gott Langschäfter nötig, um da überhaupt stehen oder gar arbeiten zu können.

Aber sie zogen die hohen Stiefel an — als wären sie je etwas anderes als Schwerarbeit im Dienst Großdeutschlands gewohnt gewesen! —, begannen anzupacken und sahen sich mit einem schmächtigen Häuflein von Helfern inmitten von 15 oder 17 Millionen auf sich selbst gestellt. Beste nationalsozialistische Tradition! Packten an, obwohl mancher unter uns nicht gewußt hätte, wo anfangen angesichts der erdrückenden Fülle von Aufgaben, Sorgen, Plagen, setzten sich gegen mancherlei versteckten Widerstand durch, sahen allmählich, was da war und was nicht da war, konnten neben der Sisyphusarbeit des Schuttwegräumens schließlich ans Planen für die Zukunft denken, bauten Straßen und was weiß ich — da brach die Front nach Osten auf und brachte zu dem Uebermaß von sorgender, ordnender, aufbauender Arbeit ein zweites Uebermaß von Problemen, die alle verlangten, sofort angegriffen und gelöst zu werden.

War das Generalgouvernement bis dahin äußerstes Grenzland gewesen — „Vorplatz des Reiches" hatte es der Führer einmal genannt —, so war es jetzt mit einem Male unmittelbares Hinterland der Front geworden. Dem Trupp verantwortlicher Männer, von Dr. Frank bis zum einfachsten Bezirksmann, blieb nichts anderes übrig, als sich selbst zu verdoppeln. Männer, die die Schule der Bewegung hinter sich haben, können das. Da war, wenn auch nicht von heute auf morgen, so doch in einem ungemein kurzen Zeitraum, die dreifache Aufgabe erstanden: die Ordnung, der Aufbau und die Verwaltung eines in Grund und Boden gewirtschafteten Landes, in dem es schlechterdings an allem fehlte, zweitens die tausendfachen Bedürfnisse der Front, der dieses Land den Schutz gegen den Bolschewismus, teilweise sogar die Befreiung verdankte, wie im südlichsten, galizisch-ukrainischen Teil, und drittens die selbstverständlichen Verpflichtungen gegenüber dem Reich, das den Menschen hier ermöglichte, menschenwürdig zu leben, anstatt zu vegetieren, sie mochten eines guten Willens sein oder nicht.

Und seht, Freunde, dieses Generalgouvernement ist noch nicht einmal drei Jahre alt! Das sollten wir im Reich, die wir so gern unsere privaten Sorgen überschätzen, nie vergessen, jetzt nicht und auch nicht nach diesem Ringen. Hier wird so gearbeitet, daß die dreifache Aufgabe, deren keine ein geringes Erfüllungsfoll hat, auch wirklich durchgeführt wird. Gewiß, die Anforderungen der Front kommen oft stoßartig, im Galopp, das liegt in der Natur der Sache, und die fremden, nichtdeutschen Menschen hier, aufgewachsen in Schlamperei und Pflichtfremdheit, haben nicht immer unser Tempo. Aber ihnen die zeit- und kampfbedingten Vorteile unseres Tempos und unserer präzisen Arbeitsweise augenfällig zu machen, das ist ein Teil der sehr großen, sehr mannigfaltigen Erziehungsaufgabe, von der uns die führenden Männer des Generalgouvernements sprachen.

Was sie bis heute, in der knappen Zeit von nun drei Jahren, hier aufgebaut haben, ist so, daß sie sich damit weiß Gott vor dem kritischsten Besucher allen Respekt verschaffen. Man fährt ja nicht in ein Aufbaugebiet, um zu bewundern, sondern um zu sehen, was war, was ist und was einmal sein wird, wenn nicht mehr der Krieg, sondern Friedensschaffen ganz großen Stiles die Arbeit dieses wirklich nicht leicht zu handhabenden Landes bedingen.

Wir wollen uns noch gründlich umsehen, bis weiter hinunter an die rumänische Grenze. Aber schon der erste, in drei Tagen der Reise auf den weiten Straßen und in den Orten gewonnene Eindruck ist so, daß man für sich im stillen nur sagen kann: Hut ab!

Peter A. Riebe.

Tag- und Nachtangriffe auf englische Industriewerke

Zahlreiche Brände und Explosionen

Berlin, 28. Juli. Zu den am 27. Juli und in der Nacht zum 28. Juli erfolgten Angriffen starker deutscher Kampffliegerverbände gegen Großbritannien teilt das OKW. mit: In den frühen Morgenstunden des 27. Juli griffen deutsche Kampffliegerverbände in mehreren Wellen Industriezentren in Mittel-, Süd- und Ostengland an. In einem am Ostrand von Birmingham gelegenen Gaswerk schlugen mehrere Bomben ein, wobei ein Gasometer in die Luft flog. Eine Werksanlage bei Sheldenham in Mittelengland wurde durch mehrere Bombenvolltreffer in die Haupthalle zerstört. In den Montagehallen einer Lokomotiv- und Waggonfabrik bei Swindon wurden durch die Detonationen der Bomben Brände und Explosionen hervorgerufen. Bei einem Angriff auf einen Flugplatz in der Nähe von Swindon wurden Bombeneinschläge in Flugzeughallen und Abstellboxen beobachtet. Andere Kampfflugzeuge bombardierten zur gleichen Zeit den Flugplatz Bircham-Newtonen der englischen Ostküste, wobei vier zweimotorige Flugzeuge am Boden zerstört wurden. Zahlreiche weitere Städte an der Ostküste Englands und an den Midlands waren das Ziel deutscher Luftangriffe. So wurde u. a. die Stadt Hull bombardiert, wobei zahlreiche Gebäude und Hallen am Westrand der Stadt in Brand gerieten. Mehrere Eisenbahnstrecken an der Ostküste wurden durch Bombentreffer unterbrochen.

20 Stunden nach diesen ausgedehnten Tagesangriffen griffen deutsche Kampffliegerverbände die Rüstungswerke von Birmingham mit Spreng- und Brandbomben an. Trotz heftiger Flak- und Scheinwerferabwehr trafen die deutschen Kampfflieger mit ihren Bomben die befohlenen Ziele. Eine Bombe schwersten Kalibers schlug in ein zweites Gaswerk von Birmingham ein und rief heftige Explosionen hervor. Ausgedehnte Brände entstanden ferner in einem Flugzeugzellenwerk und in einer Gummireifenfabrik. Im Verlauf dieser Nachtangriffe waren zahlreiche andere Orte und Flugplätze in Mittel- und Ostengland das Ziel deutscher Kampffliegerverbände, wobei ein bei Manchester gelegenes Flugzeugwerk durch mehrere Volltreffer besonders schwer getroffen wurde.

„Jetzt geht es tatsächlich ums Ganze"

Beaverbrook hält nichts von glühenden Entschließungen

WG. **Stockholm**, 28. Juli. (Eig. Bericht.) Der Fall von Rostow ist mit viertägiger Verspätung von Moskau endlich in der üblichen Form zugegeben worden: „Die Stadt sei von den sowjetischen Truppen geräumt worden." Auch die sonstigen Nachrichten aus der Sowjetunion lauten düster. Besondere Beachtung dürfte die Mitteilung verdienen, daß die verzweifelten Gegenangriffe der Sowjets beim Brückenkopf von Woronesch — wie der Sonderkorrespondent von Reuter aus Moskau meldet — bisher keinerlei Erfolge zeitigten. Dieses Eingeständnis ist deshalb so beachtenswert, als ja lange Zeit die sowjetische Agitation die Rückschläge an den sonstigen Frontabschnitten im Osten mit dem ständigen Hinweis auf die Kämpfe beim Brückenkopf Woronesch zu versüßen suchte, wo angeblich die sowjetischen Streitkräfte einen Erfolg nach dem anderen erzielten. Jetzt wir dalso zugegeben, daß dieses Ablenkungsmanöver bisher völlig sinn- und zwecklos war und daß die Lage bei Woronesch in keiner Weise eine Erleichterung der Kämpfe im Süden oder sonstwo herbeigeführt hat.

Bezeichnend für den Ton, den man jetzt in London anschlägt, ist übrigens auch der Bericht des diplomatischen Korrespondenten der „Times", der in seiner Uebersicht auf die Entwicklung der Dinge an der Ostfront und deren Rückwirkungen auf die künftige Kriegführung im Osten u. a. schreibt: „Die Ernährungslage der Sowjets ist nun ebenso ernst geworden wie die militärische, denn es wird jetzt wohl nicht mehr allzu lange Zeit dauern, dann sind den Deutschen über 50 Prozent der für die Ernährung des Volkes und für die Versorgung der sowjetischen Armeen notwendigen Gebiete des europäischen Rußland in die Hände gefallen. Man hat im vorigen Jahre viel von den Getreidefeldern der Ukraine gesprochen; damals verloren die Sowjets jedoch nur ein Fünftel ihres Getreidegebietes. Aber die Gebiete, die jetzt von den Deutschen erobert wurden oder die unmittelbar bedroht sind, sind zum Teil noch viel reicher und größer. Die wirtschaftlichen Rückwirkungen der letzten sowjetischen Niederlagen und die etwaigen weiteren Rückzüge, zu denen die Sowjets gezwungen werden können, werden daher in einigen Monaten bereits ihre Folgen zeigen, da aufgeschobene Verluste immer noch keine aufgehobenen sind. Jetzt geht es tatsächlich ums Ganze!"

Die Frage aber, welche Hilfe die Westmächte zugunsten der verzweifelt kämpfenden Sowjets beabsichtigen, wird jetzt in London mehr denn je mit äußerster Vorsicht behandelt. Die Londoner „Evening News", ein Blatt des sonst so aggressiven Lord Beaverbrook, hat am Montag in einem Leitartikel erklärt: „Jetzt ist nicht die richtige Zeit für begeisterte Reden und glühende Entschließungen, sondern für kühle Berechnungen und tatkräftiges Handeln. Keine Entschließungen können die Tatsachen ändern, daß — wenn wir heute auch stärker sind als vor zwei Jahren — die deutsche Kriegsmaschine und die deutsche Kampferfahrung uns und unseren Bundesgenossen immer noch weit überlegen sind. Wir müssen daher unseren Degen weiter schärfen, bis wir so stark sind, daß wir dem Ablauf der Dinge eine andere Wendung geben können."

Kriegsverbrecher

Berlin, 27. Juli. Am 24. Juli 1942 ist der am 1. Oktober 1902 in Bendorf geborene Eugen Holler hingerichtet worden, den das Sondergericht in Frankfurt a. M. als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Holler hat sich als kaufmännischer Leiter eines Krankenhauses auf Kosten der Kranken große Mengen bezugsbeschränkter Lebensmittel verschafft und sie teils für sich verbraucht, im übrigen gegen Bestechungsgelder an Dritte verschoben.

Linz, 28. Juli. Der Fleischhauer und Gastwirt Anton Lanner sen. aus St. Lorenz bei Mondsee hatte in der Zeit von Kriegsbeginn bis Frühjahr 1941 63 Rinder, 61 Kälber und 33 Schweine schwarzgeschlachtet. Sein 24jähriger Sohn Anton Lanner jun. war ihm dabei behilflich und hatte insbesondere den Verkauf des schwarzgeschlachteten Fleisches durchgeführt. Er war es auch, der die bei seinem Vater aufkommenden Bedenken zu zerstreuen wußte. Die beiden Kriegsverbrecher hatten sich vor dem Sondergericht in Linz, mit dem Gastwirt Otto Kain aus Bad Ischl und der Gasthauspächterin Theresia Kirchberger aus Pettighofen, Gemeinde Agerzell bei Lenzing, zu verantworten, die von den Hauptangeklagten größere Mengen dieses Fleisches, zum größten Teil ohne Abgabe von Fleischmarken, bezogen hatten. Die beiden Hauptangeklagten wurden zum Tode verurteilt. Otto Kain erhielt dreieinhalb Jahre und Theresia Kirchberger zweieinhalb Jahre Zuchthaus. Die Todesurteile sind bereits vollstreckt worden.

Hamburg, 28. Juli. Die ehrenamtliche Helferin im Haupternährungsamt der Stadt Hamburg, Pauline Schröder, hatte dort während mehrerer Versorgungsperioden gegen hundert Sätze Lebensmittelkarten entwendet und mit den dafür erworbenen Lebensmitteln ihren eigenen Haushalt zusätzlich versorgt, aber auch Lebensmittel an Bekannte abgegeben. Sie verkaufte auch einige Lebensmittel an ihre Mitarbeiterin Maria Berz, die hauptberuflich im Ernährungsamt beschäftigt war. Als Volksschädling wurde die Schröder vom Sondergericht in Hamburg zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren verurteilt. Die Mitangeklagte Maria Berz erhielt eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren.



(32. Fortsetzung)

„Isabel soll spielen", hieß es schon bei Tisch unter den Fachmännern. Und nun bittet der alte Lehrer wieder. „Bald muß ich wieder zurück nach Buenos Aires", sagt Scholz, „und du kannst hier bleiben. Da will ich noch ein paar Töne mitnehmen."

Und Jochen bittet auch.

Da setzt sie sich endlich hin. „Was soll ich spielen, Maestro?" fragt sie ihren alten Lehrer. Sie beraten flüsternd. Jochen hat sich in erwartungsvoller Entfernung auf einen bequemen Sessel gesetzt.

„Wo ist Herta?" sagt er.

„Draußen auf dem Balkon", sagt Herr Schmuckle. Die Balkontür steht weit offen, und Herta ist hinausgetreten und sieht auf den menschenleeren, abendlichen Platz, auf dem sich das Mondlicht spiegelt. Nur ein alter Brunnen plätschert unentwegt.

„Willst du nicht hereinkommen?" bittet Jochen.

„Ich höre es auch von hier draußen."

Isabel sitzt am Klavier. Sie legt die Hände auf die Tasten. Professor Scholz hat die Kerzen rechts und links angezündet, sie flackern ein wenig im Abendwind.

Nun wird Isabel Krüger gleich die Hände auf die Tasten legen, und wenn die ersten Akkorde erklingen, dann wird auch der erste Ton ihres kommenden, jungen europäischen Ruhms aufsteigen. Aber sie weiß noch nicht, daß sie über Jahresfrist immer noch in diesem alten, aber unendlich liebenswürdigen Erdteil sein wird. Und sie weiß ferner noch nicht, daß der Name „Isabel Krüger" an den Anschlagsäulen vieler Hauptstädte im Konzertprogramm lesbar sein wird. Und es wäre ihr auch gleich.

Im Hintergrund schweigen sie, die Schmuckles, der Professor, und Jochem sieht sie im Profil dasitzen, gerade und gespannt.

Sie beginnt. Es sind die „Préludes" von Rachmaninoff. Das leidenschaftliche Musikstück erfüllt sogleich den Raum. Man ist nicht mehr in der kleinen badischen Landstadt, auf schnellen Wolken wird man weggetragen in jenes mächtige Reich der Töne, da alles Harmonie und machtvoller Anruf an das Schicksal ist.

Sie spielt und spielt.

Der Nachtwind bläst herein und bewegt die Lichter.

Ein Notenblatt schlägt zurück. Jochen springt lautlos auf, stellt sich hinter die Spielende, beugt sich vor, schlägt das Notenblatt wieder um.

Nun weiß Isabel, daß Jochen hinter ihr steht. Sie spielt stärker, strahlender. Für den Bruchteil einer Sekunde zieht es ihr durch den Sinn, wie Herta damals hinter ihr stand, als sie in Buena Vista an jenem ersten Abend spielte. Aber auf den Wink Clems hatte sie sich entfernt und sie allein gelassen.

Jochen jedoch bleibt hinter ihr stehen.

Das Stück ist zu Ende. Die Stille, die eintritt, wird immer tiefer. Alle fühlen, daß ein Wort des Lobes alles zerstören würde. Dies ist starke, strömende Kunst, der sie sich beugen müssen.

„Und ich glaubte, sie wäre schwach, wenn man sie so ansieht", flüstert Frau Schmuckle ihrem Manne zu.

Die drei Kinder hören mit roten Backen zu.

Isabel spielt von neuem. Chopin. Sieghaft rollen die Akkorde und Töne dahin, spielend und leicht. Sie spielt es ohne Noten und Jochen hat sich jetzt auf den Stuhl neben dem Klavier gesetzt, so daß er sie ansehen kann, während sie spielt. Sie fühlt seinen Blick. Ihre Augen sind geschlossen. Ihr Mund ist ernst.

Der Wind von draußen bewegt die Lichter. Auf einmal kommt ein Windstoß und löscht sie aus. Aber Isabel spielt weiter. Von draußen sehen nur der Mond und die Sterne herein.

Nun spielt sie alles durcheinander. Die Ecossaise von Beethoven, dann Brahms und wieder Brahms. Es sind alles sieghafte, leidenschaftliche Musikstücke. Isabel ist so glücklich. Sie fühlt, wie die da hinten zuhören. Und der eine da vorn! Sie ist im Land der Musik, in Deutschland, das sie liebte schon als Kind. Es ist ihr alles Erfüllung geworden, weil sie die Erfüllung in sich trug. Künstler sind die glücklichste Menschengattung. Sie können nie ganz enttäuscht werden, weil sie ihr Kräftebereich in sich tragen.

Zum Schluß spielt sie Walzer von Strauß. Lebenslust, Jugend.

„Weiter!" riefen die drei Kinder auf dem Sofa, denen es im Dunkeln gut behagte. „Weiter."

Und da erscholl durch die offene Balkontür, wo Herta draußen stand, vom Marktplatz her Beifall.

„Bravo", rief es von unten. „Weiter."

Herr Schmuckle machte Licht und trat auf den Balkon. Da stand wahrhaftig ein Dutzend Menschen und sahen herauf. Und gegenüber in dem Haus auf dem kleinen, stillen Marktplatz lehnte aus den Fenstern die Familie des Bürgermeisters. „Na sowas, Schmuckle", rief der Bürgermeister, „seit wann sind's denn ein Genie?"

Isabel war aufgestanden. Ihr Blick traf sich mit dem von Jochen. Sie traten jetzt alle auf den Balkon. Die Leute unten verzogen sich allmählich. Ein Liebespaar saß auf dem Brunnenrand. Der junge Mann sprach leise auf das Mädchen ein, das eine Hand im Wasser spielen ließ. Hinter den Fenstern des Bürgermeisterhauses wurde es wieder dunkel. Denn es war spät in der Nacht. Der Marktplatz wurde stiller und stiller.

Jochen, der mit Isabel hinausgetreten war, legte den freien Arm um Hertas Schulter, die dastand, und kein Wort sagte. „Wie hat es dir gefallen?", fragte er Herta.

„Gut."

„Ja, schön hat sie gespielt", sagte Jochen und wandte sich Isabel zu, die dastand und auf den nächtlichen stillen Marktplatz blickte.

„Was hat dir am besten gefallen?" fragte Jochen dann Herta.

„Alles, weißt du! Alles!" In ihren Augen lag ein stiller Glanz, aber es war ganz offensichtlich, daß sie der Musik nicht zugehört hatte. Sie hatte an einen Menschen ganz stark gedacht, und die Musik war ihr eine Untermalung dieses Gefühls gewesen. „Du weißt ja, Jochen", sagte sie lächelnd, „ich bin amusisch! Du hast es mir selbst einmal gesagt."

„Was ist sie?" erkundigte sich Isabel.

Und Jochen erklärte, wie er es gemeint hatte. Und sie mußten alle drei lachen. „Ich glaube übrigens", meinte Herta und verriet damit, an wen sie gedacht hatte, „daß Hans Keller ebenfalls amusisch ist. Jeder Mensch ist eben wie er ist. Die einen passen zusammen und die anderen."

Jochen und Isabel mußten sich einen Augenblick ansehen.

„Jetzt müssen wir aber noch einer Flasche den Hals brechen", rief drinnen im Zimmer Herr Schmuckle. Er war bester Stimmung. Es war ein gelungener Abend mit diesen fremden jungen Menschen.

Sie traten ins Zimmer zurück. Isabel schloß die Balkontür, der Nachtwind war kühl, und Frau Schmuckle meinte, man könne die anderen in der kleinen Stadt aufwecken. Auch hatte sie ihre drei Kinder schon zu Bett gebracht.

Herr Schmuckle brach nicht einer, sondern drei Flaschen den Hals. Es war guter badischer Landwein. Isabel war so glücklich. Auch Jochen war froh, aber er vermied es, Hertas Blick zu streifen. Und der alte Professor besprach allen Ernstes mit Schmuckle, wo der erste öffentliche Klavierabend seiner Schülerin stattfinden solle. Er meinte, er könne es vielleicht durchsetzen, daß Isabel in einem der alten Schlösser, in Schwetzingen oder Rastatt bei Kerzenlicht und zwischen vergoldeten Spiegeln in kleinerem Kreis einen Abend gäbe. Einmal müsse ja der Anfang gemacht werden.

„Auf den ersten Abend", sagte er und trank den anderen zu.

„Auf den Ruhm", sagte Jochen leichtbeschwingt, und sein Glas klang gegen das von Isabel.

„Auf die Heimat!" sagte Scholz von neuem, der in ein paar Wochen nach Buenos Aires zurück mußte und sich ein zweites Glas eingeschenkt hatte.

Und Herta, die bisher geschwiegen hatte, hob das Glas und sagte:

„Auf daß du glücklich werdest, Jochen!" Es klang wie ein Abschied, aber die anderen außer Isabel achteten nicht darauf. Denn ein paar Gläser guten Weines vernebeln einem freundlich die harten Umrisse des Lebens.

Als der Abend fortgeschritten war, ging Herta Frau Schmuckle wie von ungefähr in die Küche nach. Sie kehrte dann nicht ins Zimmer zurück. Sie sagte, sie sei müde.

In dem kleinen Hotel am Bahnhof, in dem sie alle wohnten, erkundigte sie sich nach den Zügen nach Berlin.

Sie mußte Keller helfen! Es kam auf jeden Tag an! Bevor sie an sich zu denken hatte, mußte sie Hans Keller für Deutschland zurückgewinnen. Sie blätterte das Buch mit den alten Adressen durch. Es galt, einen verschollenen Menschen wieder für lebend erklären zu lassen, so ungefähr empfand sie. Die Menschen hatten alle Arbeit wieder in diesem Land. Sie sah es auf Schritt und Tritt. Viele Stellungen würden sich Keller bieten.

Sie setzte sich hin und schrieb in der Nacht noch einen Brief an Isabel.

Denn der Berliner Zug ging schon um sieben Uhr früh.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Säugling fährt Straßenbahn

Von Heinz Scharp

Eine junge Mutter fährt mit ihrem Wickelkind in der Straßenbahn. Eine noch ganz junge Frau, vielleicht ist es auch ein Fräulein, das Kind sieht auf jeden Fall noch sehr unfertig aus.

Mit einmal fängt es zu schreien an, obwohl ihm kein Menschen etwas zu Leid getan hat.

Säuglinge scheinen nicht gern Straßenbahn zu fahren, aber wenn die Erwachsenen, die auch nicht gern Straßenbahn fahren, gleich so loslegen würden wie dieser muntere Schreihals, das gäbe ein schönes Gezeter. Dabei fährt der kleine Erdenbüger völlig gratis. Aber das ist immer so, die am wenigsten zahlen, machen sich am lautesten bemerkbar.

Die Blicke der Fahrgäste sind voll Teilnahme auf Mutter und Kind gerichtet. Keiner verrät Unwillen. Nur ein Herr erhebt sich plötzlich, tut, als ob er jemandem seinen Platz anbieten wollte und flüchtet auf die Plattform hinaus. Aber von dem Mann wollen wir weiter keine Notiz nehmen, das bin nur ich. Und mir zuliebe wird die Straßenbahn keine Tafel anbringen: „Das Mitnehmen von schreienden Kindern in den Wagen ist verboten."

Der Säugling, das muß man sagen, schreit recht wacker drauf los. Manchmal geht ihm die Luft aus, dafür trällert er dann um eine Oktave höher. Befreiender klingt es auch nicht. Wenn man ihn nur fragen könnte, was ihm fehlt? Aber keiner im Wagen versteht die Säuglingssprache. Sprachen vergißt man so leicht, besonders die, die man als Kind beherrscht hat.

Offenbar hat das Würmchen Hunger. Da es aber bei uns nicht wie in anderen Ländern üblich ist, Säuglingsmahlzeiten öffentlich zu servieren, muß es sich gedulden und warten. Und die Wartezeit vertreibt es sich eben auf seine Weise mit einem Maximum von Stimmaufwand.

„Das arme Kind wird noch die Fraisen bekommen", befürchtet eine besorgte Dame. Doch vorerst bekommt es seinen Schnuller. Aber es merkt sofort, daß es nur eine Attrappe ist; das erbost es nur noch mehr. Ein höchst eigenwilliges Kind, ein Meckerer in Windeln.

Ein älterer Herr läßt sich von seiner Begleitung über die Sachlage etwas ins Hörrohr flüstern. Sie muß es ihm zweimal so laut ins Ohr hineinschreien, daß der Säugling darüber einen Augenblick ins Hintertreffen kommt. Taubheit ist manchmal auch ganz schön.

Die verzweifelte Mutter versucht zwar durch verschiedene Tricks das Kind zu beruhigen, aber keiner gelingt. Sie ist offenbar noch Anfängerin, beim dritten oder vierten Sprößling wird sie sich schon geschickter anstellen, im Interesse der Fahrgäste, die immer mehr auf Nadeln sitzen. Während der Fahrt wirkt das Geschrei nicht so mörderisch, es ist, als ob das Kind einen Dämpfer aufgesetzt erhielte, aber wie der Fahrer die Bremsen anzieht, zieht das Wickelkind alle Register.

„Rananana", sagt eine biedere Frau aus dem Volke mit großmütterlichen Fachkenntnissen, „was is denn mit dem kleinen Spektakerle? Wuzzi-buzzi, Schurli-burli! Tä-tä!"

Das findet das Kind zum Brüllen.

Sch-sch-sch, macht die junge Mutter, hebt es hoch und schaukelt es. Aber auch geschaukelt will das Kindchen nicht werden. Ja, was will es denn eigentlich? Geschaukelt mag es nicht werden, in Ruhe will es nicht verharren, geschnullt und gelullt mag es nicht sein, es nimmt einfach alles übel, aus einer Säuglingslaune heraus, unter der alle leiden.

„Vielleicht bekommt es den ersten Zahn", läßt jemand verlauten.

Diese Worte sind Wasser auf die Mühle eines Witzboldes, der zwei reizenden Backfischen gegenüber sitzt. „Was heißt hier Zahn", grinst er, meine Frau hat vor kurzem ein ganzes Gebiß bekommen und nicht das geringste Geschrei gemacht, das tat erst ich, als ich die Rechnung erhielt."

Darüber müssen die beiden Mädchen laut auflachen, was den Säugling aber auch nicht versöhnlicher stimmt.

„Schreien ist gesund", behauptet daraufhin eine stattliche Walküre, „da bekommt man kräftige Lungen". Und nach ihrem Brustumfang zu schließen, muß sie in der Wiege stark geschrien haben. Weniger wäre ihrer Figur sicher besser bekommen.

So kreischt, maunzt und zetert der Säugling von Haltestelle zu Haltestelle und hält alles in Atem. Doch jedes Konzert hat einmal ein Ende. Endlich steigt die Frau aus, begleitet von aller Segenswünsche. Draußen nimmt ihr das Kind ein Mann ab; sieh da, der Vater. Er hat die ganze Zeit über auf der Plattform gestanden, er ist offenbar kein Freund von Kindergeschrei.

Die aufatmenden Fahrgäste sehen der jungen Familie befreit nach, man merkt es ihnen an, daß sich jeder gern auf seine Weise Luft machen möchte.

Und da spricht auch schon der eine der beiden Backfische das erlösende Wort: „Na, hör mal, Trude", sagt er für alle hörbar, „wenn nun jeder von uns seinen Säugling in die Straßenbahn mitbringen wollte?!" —

Und so hat das schreiende Kind zum Schluß doch noch allgemeine Heiterkeit im Wagen hervorgerufen.

Vorgeschichtliche Funde im Neuwieder Becken

Das Neuwieder Becken zieht in neuerer Zeit immer wieder die Aufmerksamkeit der Vorgeschichtswissenschaft durch neue wichtige Funde auf sich. So befindet sich bei Irlich im Kreis Neuwied ein großes Urnenbraudgräberfeld, das etwa aus der Zeit um 1000 v. d. Ztr. stammt und das erst jetzt nach und nach freigelegt wird. Andere wichtige Funde wurden bei Gladbach im Kreise Neuwied und bei Gemünden im Hunsrück gemacht. Ein Becher aus der Jüngeren Steinzeit wurde kürzlich bei Koblenz entdeckt. Im Hunsrückgebiet wurden 14 eiserne Spitzbarren freigelegt, die aus den letzten Jahrhunderten vor der Zeitrechnung stammen. Die Funde lassen wertvolle Aufschlüsse über die ersten Germanen im Gebiet des Mittelrheins und ihre Kultur erhoffen.

Ein neuer Paula-Wessely-Film. Gustav Ucicky begann gestern im Schönbrunner Atelier der Wien-Film mit den Aufnahmen des neuen Wien-Films „Späte Liebe". Die Hauptrolle spielt Paula Wessely, ihr Partner ist Attila Hörbiger.

Alfred Leithäuser und Adolf Bode

Ausstellung im Nassauischen Kunstverein zu Wiesbaden

Im Nassauischen Kunstverein zu Wiesbaden stellen Alfred Leithäuser, ein Sohn Wuppertals, und der 38jährige, in Offenbach geborene Adolf Bode ihre Werke aus. Leithäuser, der die Kunstschulen in Wuppertal, München und Paris besucht hat, ist ein leidenschaftlicher Verkünder der Farbe, der er im Duftigen und Strengen, im Harten wie im Nebelhaften gleichermaßen dient. Die träumerische Weichheit abendlicher Sommerlandschaften beherrscht sein Pinsel ebenso sicher wie die klare und harte Winterkälte einer Schneefläche. Als Sproß einer alten Malergeneration erscheint der Offenbacher Adolf Bode, dessen Vater und Großvater bereits als Maler einen geachteten Namen in ihrer Heimat hatten. Ein Onkel lebte als Stadtbaumeister in Elberfeld, und die Wuppertaler Galerien besitzen Werke seines Großvaters Friedrich Bode, der als „letzter Romantiker" galt. Er studierte in Offenbach, München und Stuttgart; große Reisen, die ihn nach Holland und Paris führten, vertieften seine Kenntnisse. Seit 1940 steht er im Felde. Er liebt in seinen Blumenstilleben die schweren, kräftigen Oelfarben, während seinen farbigen Bauernskizzen aus dem Balkan eine trübe, fast melancholische Farbenskala zu eigen ist; aber auch hier ist er wie Leithäuser dem malerischen Objekt immer mit bewußt sehendem Künstlerauge untertan.

Ludwig Beil.

Franz Bronstert-Hagen

Zu seiner Ausstellung im Elberfelder Museum

Der durch seine Bilder in Hagen, Dortmund und München mehr und mehr bekannt gewordene Franz Bronstert aus Hagen stellt im Kupferstichkabinett des Städtischen Museums Elberfeld kollektiv aus. Wiederum ist es eine scheue Liebeserklärung an die Natur, die dem berufstätigen stillen Mann, der als Autodidakt gelten darf, umso mehr Erhörung verheißt, als er, unablässig werbend, die den meisten Menschen verborgenen Schönheiten der Landschaft zu preisen nicht müde wird. Ein Berghang, ein Wiesental, eine Böschung oder ein Hohlweg genügen ihm, um mit knappen, selbsterworbenen Mitteln ein Bild zu geben vom Charakter und Wesen einer bestimmten Gegend — sei es das Sauerland, das vielgeliebte, sei es Dangart, Baltrum oder der Spessart. Auf der Suche nach dem einfachen Motiv, fügte es sich von selbst, daß Bronstert den Winter, der so vieles klärt, was sonst verworren oder verschwenderisch, lieben lernte. Die weiche Bleistiftzeichnung „Winterlicher Garten" und das Aquarell „Letzter Schnee" gehören zum Schönsten, was seiner Hand gelang. Wie weit aber die Fülle der Erscheinungen sein Auge beschäftigt, zeigen die Federzeichnungen, die (wie auch die noblen grauen Töne bevorzugenden Aquarelle) das Atmosphärische mit Sicherheit einfangen. Nach glänzender Ueberwindung der Schwierigkeiten, die Material, Hand und Auge dem Wollen entgegenstellen, reift Bronstert zu einem Meister der intimen Stimmungen heran.

Dr. Ludwig Lindner.

Georg Vollerthun im Rundfunk. In der Sendung „Zeitgenössische Musik" am 30. Juli von 18—18,30 Uhr (Deutschlandsender) begegnen wir dem Komponisten Georg Vollerthun. Eine neue Opernschöpfung schildert unter dem Titel „Das königliche Opfer" die Begegnung zwischen der Königin Luise und Napoleon. Die „Lieder der Anmut", die Erika Legart singt, und die Sätze aus der „Alt-Danzig-Suite" gehören zu den erfolgreichsten Schöpfungen des Komponisten.

Dirigenten in Wien. In die Leitung der ordentlichen Symphoniekonzerte der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien teilen sich in der Spielzeit 1942/43 Eugen Jochum, Oswald Kabasta, Hans Knappertsbusch, Rudolf Moralt und Leopold Reichwein.

Bochumer Grillparzer-Pflege. Nachdem in der vergangenen Spielzeit „Ein treuer Diener seines Herrn" und „Der Traum ein Leben" neu inszeniert worden sind, wird Intendant Prof. Saladin Schmitt für eine geplante Grillparzer-Woche des Bochumer Theaters in der nächsten Spielzeit „Die Ahnfrau" und die drei Dramen des „Goldenen Vließ" einstudieren.

Wir lesen:

„Die Kunst im Deutschen Reich". Die führenden Monatshefte auf dem Gebiete der bildenden Kunst geben nach wie vor um so lebendigere Einblicke in Wesen und Werden meisterlicher Schöpfungen der Vergangenheit und Gegenwart, als die sie betrachtenden Aufsätze namhafter Fachschriftsteller immer von einer Fülle z. T. auch farbiger Abbildungen begleitet sind. So finden wir in dem letzterschienenen Heft der „Kunst im Deutschen Reich" (Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München) eine reich illustrierte Würdigung der Berliner Ausstellung „Spanische Kunst der Gegenwart" von Hans Zeeck. Walter Horn schreibt über „Klassische Aktzeichnungen,", deren Entwicklung man an zahlreichen trefflichen Bildbeispielen von Dürer bis Feuerbach unmittelbar nachgehen kann. Die Reihe der Betrachtungen über „Meisterwerke deutscher Wandmalerei des 19. Jahrhunderts" setzt Dr. Hans Wühr mit einer schönen Würdigung der Darstellung fort, die Peter Cornelius in der Münchener Glyptothek von der in der Ilias des Homer geschilderten Verwundung der Aphrodite und des Ares gestaltet hat. Die dem repräsentativen Heft angegliederte Abteilung „Baukunst" umfaßt einen durch verschwenderisch ausgebreitete Bildfülle zu letzter Anschaulichkeit gesteigerten Aufsatz des Regierungsbaumeisters A. D. Oskar Heck über die Bauten, die der bedeutende Theophil Hansen an der Ringstraße zu Wien errichtet hat. Diesem bislang wenig gewürdigten, neben Gottfried Semper gewichtigsten Baukünstler wird demnächst dank der Initiative des Generalbauinspektors Albert Speer eine ausführliche Monographie gewidmet.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Elsa Eichhorn, Heinz Abshoff,** z. Zt. i. Felde. Wuppt.-Ba. (Normannenstr. 33 - Eintrachtstr. 77), 29.7.1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Hildegard Richter, Hans Fischer,** z. Zt. Wehrm. Neukirch-Lausitz, Wuppt.-Ba., Bartholomäusstr. 22. †

Ihre Vermählung geben bekannt: **Paul Hübel,** Obgefr. der Kriegsmarine, **Lieselotte Hübel** gb. Waldherr. Wuppert.-E. (Brüderstr. 11), Wuppert.-Ba. (Leibusch 22). Trauung 30.7., 15.15 Uhr, Wuppertal-E., Friedhofskirche.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hans Helmstädter, Gisela Helmstädter** geb. Gohmann. Wuppertal-Zoo (Kaiser-Wilhelm-Allee 16, z. Zt. Wehrmacht), den 30. 7. 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hermann Tooren,** Uffz. in einer Stukaschule, **Cläre Tooren** geb. Wüster. Trauung am 31. 7., 17 Uhr, luth. Kirche Ronsd., Remscheiderstraße 53.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: Regierungsrat Professor Dr. **Hermann Schmidt, Frau Erika Schmidt** geb. Lückenhaus. Wuppt.-Ba. (Kronenstr. 9), den 30. 7. 1942.

Volker Bienengräber, geb. am 27. 7. 1942. **Ruth Bienengräber** gb. Wegerhoff, Dr. med. **Alexander Bienengräber,** Leipzig, Pöhlitzstr. 17.

Bernd Kurt. — Kräftiger Stammhalter angekommen. In dankbarer Freude: **Elli Walther** gb. Lemmer; **Kurt Walther,** z. Zt. im Felde. Wuppertal-E. (Viktoriastr. 60, z. Zt. Landesfrauenklinik, privat), 29.7.42.

Horst. — Zu unserem Hansel gesellte sich heute ein kräftiges Brüderchen. In dankbarer Freude: **Oswald Schmidt,** Oberw. d. Sch., z. Zt. im Felde, **und Frau Gerda** geb. Becker. Wuppt.-Ba. (Gerdastr. 8, z. Zt. Privatklinik Dr. Drews), den 28. 7. 1942. †

Paul-Gerhard. — In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines prächtigen Sonntagsjungen an. **Magdalene Sopp** geb. Luckas, **Paul Sopp,** z. Zt. Wehrm. Wuppertal-E., Hacklandweg 4 (z. Zt. Albrecht-Krankenhaus, privat). s9439

Achim. — Die Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an: **Else Zobber** geb. Gormans, **Carl Zobber,** z. Zt. Wehrm. Wuppt.-E. (Augustastr. 142, z. Zt. St.-Josefs-Hospital, privat), 27.7.42.

Eva-Marie, 28. 7. 1942. — Unser ersehntes Töchterchen ist angekommen. Voll Freude und Dankbarkeit die glücklichen Eltern: **Hildegard Gerharts** geb. Burghard, **Oswald Gerharts.** Wuppertal, Liebigstr. 45, z. Zt. Privatklinik Dr. Drews.

Katja-Marina. — Die glückliche Ankunft eines gesunden Mädchens zeigen in großer Freude an: **Else Lehning** geb. Sieper, **Dr. Rolf Lehning,** Rechtsanwalt, z. Zt. bei der Wehrm. Wuppt.-E. (Wortmannstr. 26, z. Zt. Marienheim-Krankenhaus), den 28. 7. 1942. r9703

Margarete Elke. — Zu unseren beiden Mädels und unserem Stammhalter gesellte sich heute ein gesundes Schwesterchen. In dankbarer Freude: **Margarete Mitscheiln** geb. Müller; **Werner Mitscheiln.** Wuppertal-Cronenberg, Berghauserstr. 12 b, den 25. 7. 1942. f23

Unerwartet und schwer traf uns heute die erschütternde Nachricht, daß unser einziger, lieber, herzensguter Sohn

Reichsbankinspektor
Werner Schardt
Unteroffizier in einer Vorausabtlg., Inh. d. Kriegsverdienstkrz. m. Schw.

im Alter von 29 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit in einem Feldlazarett im Osten nach fast 3jährigem Kriegseinsatz am 17. 7. 1942 gestorben ist. Er gab sein Leben für uns. — In tiefem Schmerz:

Heinrich Schardt und Frau Elisabeth geb. Thoß.

Wuppt.-Ba., Hohenstein 46a, 28.7.1942.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied plötzlich und unerwartet mein über alles geliebter Mann, der herzensgute Papi seiner Christa, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Enkel und Neffe

Wilhelm Peinemann
Hauptwachtmeister i. el. Flak-Regt., Inh. des Kriegsverdienstkreuzes II. Klasse mit Schwertern

im blühenden Alter von 27 Jahren. Er starb als Soldat des Führers für Großdeutschland. — In tiefem Schmerz:

Hildegard Peinemann gb. Kohlis; **Klein-Christa; Familie M. Peinemann; Familie W. Kohlis.**

Hahnenfurth üb. Wuppert.-Vohw., Wolkramshausen, den 26. 7. 1942.

Beerdigung 30. 7., 15¼ Uhr, von der ev. Kirche Düssel aus. Trauerfeier ¼ Stunde vorher. d8527

Unsagbar hart und schmerzlich traf uns die Nachricht von seinem Hauptmann und Staffelkapitän, daß unser heißgeliebter, treuer, lebensfroher, einziger Sohn, unser lieber, guter Bruder, Enkel, Onkel, Neffe, Vetter und Freund

Herbert Schuch
Gefreiter u. Waffenwart der Luftw.

im Alter von 22½ Jahren bei den Kämpfen im Osten in soldatischer Pflichterfüllung nach Gottes heiligem Willen sein Leben ließ. Wir können unseren lieben, guten Herbert nicht vergessen. — In tiefer Trauer:

Andreas Schuch und Frau Franziska geb. Hill; **Anneliese, Erika und Ursula Schuch und alle Anv.**

Schlupkothen bei Wülfrath, Ruhlkirchen, Neustadt, Alsfeld und Tönisheide.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um unseren gefallenen Arbeitskameraden. **Firma Schloßfabrik Schulte-Schlagbaum AG.**

Die Beisetzung der Urne meines lieben Mannes

Herrn Ernst Brückner

findet Montag, 3. 8., 16 Uhr, in Wuppertal-Ronsd. statt. †

Unsagbar hart und schmerzlich traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Mann, unser herzensguter Vater, unser lieber, einziger Sohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Helmut Kramer
Gefreiter

im Alter von 33 Jahren am 3. 7. 1942 im Osten gefallen ist. Er starb den Heldentod wie sein Vater, welcher im Weltkrieg 1914—18 sein Leben hingab. — In tiefer Trauer:

Frau Anna Kramer geb. Rübeling **und Kinder Inge und Bernd, Karl Siethoff und Frau** Luise geb. Figge, verw. Kramer **und Anverwandte.**

Wuppt.-E., Ludwigstr. 2, 28.7.1942.

Auch wir verlieren einen fleißigen und ehrlichen Mitarbeiter.

Firma Wilhelm Lauterbach.

Heute nachmittag 2.45 Uhr entschlief sanft, erlöst von seinem mit unendlicher Geduld ertragenem schwerem Leiden, nach einem Leben unermüdlicher Arbeit und treuester Fürsorge, unser lieber, herzensguter, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Gerhard Nuyken
Lokomotivführer a. D.

im gesegneten Alter von 83 Jahren.

In stiller Trauer: **Geschwister Nuyken und Anverwandte.**

Wuppertal-Vohwinkel, den 27.7.1942. Vohwinkelerstr. 80

Beerdigung 31. 7., 15 Uhr, Kapelle evgl. Friedhof Wuppt.-Vohw.

Sonntagabend entschlief sanft mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Vetter

Eduard Hartmann

im Alter von fast 67 Jahren. — In stiller Trauer:

Frau Johanna Hartmann geb. Strecker; **Ed. Hartmann d. J. und Frau** Trude geb. Bleser; **Elsa Leuschel** geb. Hartmann; **Siegfried Leuschel,** Oberltn. bei der Luftw.; **Ingrid und Erika** als Enkel **und Anverwandte.**

Wuppt.-Ba. (Sedanstr. 38), Westdievenow bei Wollin, Jünkerath-Eifel, den 27. 7. 1942.

Beerdigung am 31. 7., 15.30 Uhr, Friedhof Unterbarmen. 3256a

Für die herzliche Teilnahme und das freundliche Gedenken beim Tode meines geliebten und verehrten Vaters sage ich allen meinen herzlichen Dank. **Else Grüber-Simon u. Angeh.** Wuppt.-Langerf., Lüdenscheid, im Juli 1942. 214-34d

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meines lieben, unvergeßlichen Jungen sage ich allen, besonders der HJ., meinen tief empfundenen Dank. **Frau Ww. Willi Stockerl** Anna geb. Richstein. Wuppertal-E., im Juli 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau spreche ich hiermit allen meinen herzlichen Dank aus. **Hans Kohlhage.** Wuppt.-Oberbarmen, den 27. 7. 1942. 3231a

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir allen unseren tief empfundenen Dank aus. Im Namen der Hinterbliebenen: **Walter Kreyling.** Cronenberg-Oberheidt, im Juli 1942. u106

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Heimganges unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichen Dank. **Frau Marie Viertel und Kinder.** Wuppertal-Ba., im Juli 1942. 8282f

Für die liebevolle Ehrung und treue Anhänglichkeit, die unserem geliebten Entschlafenen, dem Reichsbahnamtmann i. R. H. Siebert, Major d. L., erwiesen wurden, dankt die Familie von Herzen, besonders den Kollegen der Reichsbahn. **Frau Elisabeth Sahner** geb. Siebert. Rodheim v. d. Höhe (über Friedberg), den 29. 7. 1942. s9218

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme bei dem jähen Tode meines geliebten Mannes, meines einzigen Sohnes, des Matrosen Hugo Spira, danken wir herzlich. **Berta Spira** geb. Gramse, **Ww. Hugo Spira sr.** Wuppertal-E., den 27. 7. 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben, unvergeßlichen Sohnes, meines lieben Bräutigams, des Soldaten Helmut Winkelmann, sagen wir allen, insbesondere der Betriebsgemeinschaft der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken AG., unseren herzlichen Dank. **Ww. Ad. Winkelmann und Anverwandte.** Wuppertal-E., den 28. 7. 1942.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich der Beisetzung unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Enkels, des Matrosen-Gefreiten Karl Schumacher, sagen wir allen unseren herzlichen Dank. **Max Jäger und Frau** Emmi geb. Simon. Wuppertal-Ba., im Juli 1942.

Lichtspieltheater

Hansa-Theater, Ba., Höhne 4/6. Bis 6. Aug.: „Clarissa" mit Sybille Schmitz, Gustav Fröhlich, Gustav Diessl, Werner Scharf. 804h

Empfehlungen

Mollerus Waschanstalt Ba., Steinweg 50 und Handelstraße 4, nimmt noch Familienwäsche und blaue Arbeitsanzüge an. 3078f

Mannschafts-Bettstellen in größeren Mengen kurzfristig lieferbar. Edmund Wensel, München 13, Adelheidstr. 32. u116

Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung, Stoffe, Wäsche, Strickwaren. **Grah,** Wuppt.-Elberfeld, Burgstr. 12, Ecke Kirchstr., Telephon 20400. 1541

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit"! — Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße!

Verdunklungen für Büros, Industrie und Wohnungen stellt laufend her mit Montage: Rollos-Herstellung Kurt Heinemann, Elberf., Deweerthstr. 94, Ruf 202 12, oder Postschließfach 247. 1566

Döll Gardinen, Dekoration., Straße d. Alten Garde 100/102. Tel. 62439. 344b

Schnellwaag.-Reparaturen, Erledigung von Eichangelegenheiten, Schnellwaagen Löwer, Wuppt.-Barm., Oskarstr. 5, Tel. 57290. 378b

„Greiffix"! Die gute Handreinigungspaste, Rlf 07/151. **Alfred Greif,** B., Heckinghauserstr. 75, Tel. 52345.

Brillen für sämtl. Krankenkassen. **Franz,** Horst-Wessel-Platz 12, Ludendorffstr. 74, Tel. 54870. 344b

„Aweba" Möbelpflege. **A. Woeller,** Rudolfstr. 140a, Tel. 57632. 346b

Vermischte Anzeigen

Handnäharbeiten a. Gamaschen in Heimarbeit auszugeben. U.-Ba., Ritterstraße Nr. 54. 3158a

Heimarbeit geben aus, gute Ketten in Stiefelstrippenband, 40 mm breit, kunstseidenen Barmer Bogen, 2spulig, kunstseidenes Köperband, 14 und 18 mm breit, zellwollenes Köperband, 10 und 16 mm breit, Lucas & Vorsteher, Band- u. Gurtwebereien, Wuppertal-Oberbarmen, Lenneper Straße 39—50. 3208f

Einkochdeckel habe große gegl. kleine zu tauschen. Landwehr, W.-Barmen, Bezirk Westen 35. f38

Wir suchen Unterlieferanten zur Bearbeitung von Werkstücken aus Stahl mit Festigkeit von 75—90 Kg., von 30—50 u. 80—115 mm Durchmesser. In Frage kommen Dreh-, Schleif- u. Gewindearbeiten höchster Präzision. Ang. u. B M 136 an G. Geerkens, Anzeigen-Mittler, Hagen in Westfalen. a325

15 R. Tapeten, 3½ Meter bunt, Kleiderstoff gegen Allesbrenner zu tauschen. Ang. u. E 8173 an Gft. *

Biete gt. Sportw. m. Gummir. Suche 200 Gr. hellbl. Angorawolle od. gute Wringmasch. Ang. B 4159 B.†

Photo-App., 9×12, u. wertv. Schachfiguren geg. Kleid.-od. Kost.-Stoff, Regen-Capes zu tsch. Ang. E 8133 Gft.*

Radio Nora b. 3, Akku u. Lautspr., g. Laute z. t. Frowein, Wichlh'str. 78a, II

Tausche hohe Motorradsch. Gr. 43-44, geg. hohe Schaftstiefel Größe 42. M. Sch., Deweerthst. 49.*

Stab. Laufstall geg. Kleidung f. 2—3j. Jung. od. lcht. H.-Mantel 46-48, zu t. ges. Erzierplatz 50a, 4. Et., l.*

2 neue Damenkl, 46, 1 Paar Damenschuhe m. Blockabs., Gr. 39, u. 1 Damenschirm geg. Hrn.-Anzug Gr. 48 zu tsch. ges. Ang. B 3900 Ba.†

Mantel oder Jackenkleid, 42—44, geg. D.-Schuhe 40 zu tsch. Zuzahlg. Ang. u. E 8166 an Gft.*

Anzugstoff für 80 Mk. zu verk. od. gegen Paddelboot zu tauschen. Kurt Schneider, B., Höhne 66. †

Biete w. Badeanz., Gr. 42, od. eleg. Pumps, b. Abl., Gr. 38. Suche Laufstall. Ba., Thornerstr. 25, II. †

2 P. Kd.-Schuhe, Gr. 26, u. 1 P. wß. Leinensch. Gr. 38, geg. 1 P. Schuhe u. Pant. 29 o. 30 z. t. Limberg, Senefeld'st. 9

1 P. hochelea. schwz. Wildl.-Schuhe Gr. 40, mit b. Keilabs., Handar., geg. 3—3½ Meter guten Mantel-Wollstoff oder hellgrauen Jackenkleiderstoff zu tauschen. Besichtigung Mittwoch b. 18—21 Uhr, Barmen, Werlestr. 52. II. 3266f

Neue bl. Dam.-Lederschuhe Gr. 39, geg. 39½ zu tauschen. Holthoff, Elberfeld, Franzenstraße 9. *

Neue schwz. Damen-Pumps Gr. 38, u. gut erh. Gitarre, gegen Balatum- od. Inl.-Teppich zu tsch. ges., ev. Zuzahl. Ang. E 8160 Gft.*

Gute Dauerpension b. 88jähr., rüst., gesund., kath. Dame ges. Eig. Möbel u. Wäsche. Ang. E 7451 Gft.*

Ehep. sucht Ferienaufenth. für drei Wochen, August—Septemb. Angeb. unter E 8245 an die Gft.*



Zum Zeichnen u. Lichtpausen
LYRA-ORLOW
Bleistiftfabrik Nürnberg



für jede Haut, die Seife schlecht verträgt.
Aber nie zu trocken anwenden!
1 Eßlöffel voll genügt!



Denn davon hängt es ab, ob die Soße sämig ist, den richtigen Geschmack hat und gut aussieht. Kochen Sie deshalb genau nach Vorschrift: den Würfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, ¼ Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Min. kochen.
KNORR

Amtliche Bekanntmachungen

Kein Hundefutter. Donnerstag, den 30. Juli 1942, kein Verkauf von Hundefutter. **Wuppertal,** 28. 7. 1942. Schlacht- und Tierhof Wuppertal-E.

Versteigerungen

Freihändiger Möbelverkauf zu Festpreisen! Donnerstag, 30. Juli 1942, **mittags 12 Uhr** anfangend, verkaufe ich im großen Saale des Evgl. Vereinshauses in **Wpt.-Elberfeld, Kasinostraße 1** (Eingang Luisenstraße) auf Grund des § 68 WB., freihändig zu Festpreisen: Ruhesofa 40 Mk., gr. Plüschsofa 50 Mk., altes Plüschsofa 10 Mark, Schreibpult (Mah.) 40 Mk., Nähtisch 10 Mk., 3 Rohrstühle (Kirschb.) 15 Mk., Bettstelle 30 Mk., **gr. Frisiertoilette** (Mah.) mit Seitenschränken 100 Mk., Waschtisch (Mah.) mit Marmorpl. 40 Mk., Doppel-Waschtisch (Nußb.) für fließ. Wasser 50 Mk., Doppel-Porzellan-Waschtisch f. fließ. Wasser 30 Mk., hoher Goldspiegel 30 Mk., großer, verzierter Goldspiegel 50 Mk., Schleiflack-Garderobenspiegel 30 Mk., schwarz pol. Garderobenspiegel 20 Mk., Spiegel (Nußb.) mit Konsole u. Marmorpl. 30 Mk., 2 Rasierständer mit Spiegel je 5 Mk., Gaskamin 50 Mk. altd. Kachel-Kaminumbau 50 Mk., Gasbackofen 20 Mk., Gaskocher 5 Mk., Gaskocherschrank 3 Mk., Spültisch 5 Mk., 2 Wäschemangeln je 30 Mk., 2 zweitür. Eisschränke je 30 Mk., alte Nähmasch. 10 Mk., 6fl. Bronce-Herrenzimmer-Leuchter 50 Mk., 5fl. Bronce-Herrenzimmer-Leuchter 40 ℳ, Bronce-Deckenbeleuchtung 20 Mark. Die Sachen sind gebraucht. 10 Prozent Kaufpreis-Aufgeld. **Josef Wiedenstritt sen.,** vereid. Taxator u. vereid. Versteigerer, Wpt.-Elbf., Neue Fuhrstraße 29, Fernspr. 205 12. f131

Große Versteigerung v. bess. Hausmöbeln, Aufstellsachen, Broncen, Oelbildern, Porzellansachen usw. — **Donnerstag,** 30. Juli 42, **morgens 10 Uhr** anfangend, versteigere ich im großen Saale des Evgl. Vereinshauses in **Wuppertal-Elberfeld, Kasinostraße 1** (Eingang Luisenstraße) als Versteigerungslokal, erbteilungshalber, freiwillig u. a.: 1.) **Möbel:** Wohnzimmer- und Schlafzimmer-Möbel, Bettstelle mit Roßhaar-Auflege-Matr., Waschkommode, Frisiertoilette, hohe Dielen- u. Garderobenspiegel, Kleinmöbel, Blumentische, Nähtische, Blumenkrippe, Radiotische, spanische Wand, gr. Stufenleiter, viereckiger Tisch (Mahag.), Bronce-Herrenzimmer-Leuchter, gr. Deckenbeleuchtung. 2.) **Aufstellsachen, Broncen, Oelbilder, Porzellansachen** etc.: Gr. prachtvolle Broncegruppe „Laokon" von Barbedienne-Paris, 11 Broncefiguren, Marmor-Büstenständer, schwarz pol. Büstenständer, gr. Oelgemälde „Seestück" v. Brändel, Oelgemälde „Bauerngehöft" v. Kruchen, gr. Druckbilder, Radierungen, Stiche, schwarze Marmor-Kaminuhr mit Figur, weiße Marmor-Kaminuhr, 2 Bronce-Kerzenständer, Bronce-Blumenvasen, Porzellan-Gruppen u. Figuren, Japan-Wandteller, Porzellan-Mokkatassen, Nickel-Teemaschine, Kristallgläser, Kristallvasen, Kristall-Bierkanne, Kristallflaschen, 2 **Geigen, alte** Pistolen und Degen, Haushaltungs- u. Gebrauchsgegenstände Tafelwaage, gr. Koffer. — Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung ab morgens 9 Uhr. **Josef Wiedenstritt sen.,** vereidigter Taxator u. vereid. Versteigerer, W.-Elberfeld, Neue Fuhrstraße 29, Fernspr. 205 12. f131

Grundstücksmarkt

P. Kreienberg. Grundstücke — Hypotheken, W.-Oberbarmen, Langobardenstr. 19, Tel. 543 07 u. 533 51.

Fabrikraum, 600 qm u. mehr, für Schubriemen- und Spitzenfabrik zu kaufen gesucht. Angebote unter W 68 an Fil. B., Westkotterstr. 146

2-Fam.-Haus mit Garten in Remscheid oder Umgegend gesucht. Angeb. unter R 02 an die Filiale in Remscheid, Bismarckstr. 35. f319

Automarkt

Ford V 8, Rheinland u. Eifel kaufen laufend: „Abag", Automobil-Handels-Gesellschaft, Bremen, Waldroderstraße 9—15. Ruf 84091. w148

Treibgasanlage zu kaufen ges. Großbäckerei Wälcher, W.-Elberfeld, Straße der SA. 104. s9380

Verkäufe

Drehstrom-Motor, 5,5 PS., neu, für 300 Mark zu verk. Angeb. unter R 745 an Fil. in Oberbarm.†

Gebr. N. Dr. Dampfkessel, ca. 10 qm, f. 500 Mark zu verk. A. Köster, Oberbarmen, Schwarzbach 130, Tel. 50447/8. 65-35b

Harmonium, gut erh., für 100 ℳ zu verk. Elb., Brunnenstr. 17, I.

Radio f. Bastler, reparaturbed., 30 Mk., Gartenschirm, 2,50 Spannweite, neuwert., Ia Segeltuch 60,—, Damenrad, Ia bereift, Ballon mit E.-Licht 80 Mark. Zu sprechen am 29., Juli, Elberfeld, Friedrichschulstraße Nr. 10a, parterre.

Kleines Cello, altes Instrument, 150 Mk. Schröder, E., Georgstr. 11.

Radio, 3 Röhren, mit Lautsprecher (Grawor) ohne Akku u. Batterie 30 Mk. zu v. E., Mathildenstr. 9, II.

Grammophon m. Schallpl. und elektr. Schalldose für 70 Mk. abzugeben, Elbf., Wiesenstr. 79, part.

2 Nußb.-Betten m. Sprgf.-Mtr. u. 2 Nachttische zusammen 100 Mk. zu verk. Elb., Runenweg 10, 3. Et.

1 Bett m. Matratze, 4 Stühle, 1 Nachtschränkchen, 1 Flurgarderobe, 1 Trum.-Spiegel mit Untersatz zu vk. E., Luisenstr. 31-33, Zimmer 208.

Ov. Mah.-Tisch f. 30 Mk. zu vk. Telephon 318 45. Nach 19 Uhr.

4fl. Gasofen mit Tisch 8 Mk. zu verk. Barmen, Im Schlippen 1.†

Grudeherd m. Wassertank, in g. Zust., 60 Mk. Ang. B 4117 Ba.†

Herd für 25 Mark zu verkaufen. Elbf., Reitbahnstraße 7, 2. Et., lks.

4fl. Gasofen für 15 Mark zu verkaufen. Elbf., Dahlienweg 56.

Weiß. Herd 95.—. Wandplatte 8.— Wohnzimmerlampe 12.— Mk. zu vk. Schulte, Jülicherstraße 8. s9424

Schön. Mantelofen 50 Mk. zu vk., Unt. Lichtenplatzerstr. 10, 1, 1×sch.†

Gut erh. Kinderwagen 25 Mk. zu verk. Figge, Ludendorffstr. 173.†

Mod., gut erh. Kinderwagen 45 Mk. zu vk. B., Am Diek 39, pt.†

Sportwagen m. Tasche u. Käpp. für 30 Mk. zu vk. Bes. Donnerstag morg. 10—12. Hombüchel 12, Schulte.

Gut erh. Krankenfahrstuhl 25 Mk. Braun, B., Casellastr. 27.†

Hell. Anz. 50, Mantel 40, Cut u. Weste 40 (Gr. 52.) Näh. Gst. [46†

Gut, schwz. Seidenkleid, Gr. 46, für 30 Mark zu verk. Angebote unter R 749 an Fil. in Oberbarm.†

Theaterkleid, dbl., Gr. 42-44, 50 ℳ Feidtiecher, 8×25, Zeiß, 50.— 10 Halbleder-Romanbände W. Blohm 45 Mark zu verk. Angeb. u. R 748 an die Filiale in Oberbarmen.†

Getr. D.-Wintermantel (Gr. 40) 40.—, schwz. Kostüm (Gr. 38-40) 30.—, schwz. Bluse 5.—, dr. Hrn.-Schaftstiefel, Gr. 39, gt. erh., 40.—. Donnerst. vorm. 10—12 Uhr, Marienstr. 89, II. Et.

Neue bl. Ledersch., (Gr. 39) 20 ℳ wß. Led.-Schuhe (Gr. 38) 7 ℳ, u. L.-Kd.-Schuhe (Gr. 30) 5.—. Ang. E 8246 G.

Schwz. D.-Halbsch., gt. erh., Gr. 37½—38, zu vk. 15 ℳ, Näh. Gst. [45†

Biete sieg. D.-Schuhe Gr. 41-42 Suche D.-Schuhe 42. Ang. E 8315 Gst.

Mangel mit Tisch für 25 Mk. zu verk. E., Marienstr. 44, 1. Etg.

Hausmangel, neuwertig, 40 Mk. B., Oberdörnen 16. Nur vorm. 9—13.†

Wandplatten, Bodenplatten aus Hartgestein liefert ab Werk: Dekora-Werk, Köln-Bickendorf, Vitalisstraße Nr. 112. a241

Kinderlaufstall, neu, für 15 ℳ zu verkaufen. Koschel, W.-Elberfeld, Straße der SA. 165, 1. Etage.

Laufstall 10.—. Laterna magica 15 Mk. Elb., Rolandstr. 10, Müller,

„Ica"-Vergröß.-Gerät m. automat. Scharfeinstellung, f. Negative b. 9×12, 35 ℳ, Zeugdauss. t. 56, I. r. a. 18 U

Tennisschläger für 18 Mark zu verk. Angeb. u. B 4078 Gst. Ba.†

Neues Luftgewehr 20 Mk. zu vk. B.-Hammerstein, Goethestr. 43b.

Schw. versenkb. Miele-Tischmangel 100 Mk. Waldhof 39.†

Groß, Vogelkorb, Handarb., f. 15 Mk. zu vk. Ad. Lüttge, W.-Elb., Baumstr. 8. Besicht. nach 18 Uhr.

1 Gespann Fahrochsen, 4jährig, zu verk. A. Henning, Wpt.-Beck, Zu der Beek 2. Tel. 361 81.

Junge Glatth.-Föxe, gute Zucht- und Rassetiere, Ia Stammb., zu vk. Zwinger „von Murmelbach", Bm., Zähringerstr. 2. Tel. 508 41. 3257f

Kräft. Wolfspitz als Wachhund zu vk. Gewerbeschulst. 121, Tel. 54301.†

Saub. schwz. Kätzchen abzugeben. Weisel, E., Grifflenberg 89a.

Kaufgesuche

Kleinere Band- od. Schnürriemenfabrik mit Kontingent, evtl. Beteiligung, zu kaufen gesucht Angeb. u. B 401 Gst. Barm. 3211f

4 gut erh. Schachtenbandstühle, ca. 3,75 Meter Innenweite, für mittelschwere Artikel, mit möglichst viel Zubehör, zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 2260 an Gst.

16—48spul. Kordelmaschinen und Antriebstische zu kauf. gesucht. Ang. unter B 404 Gst. Bm. 286-29d

Gut erh. Korbelflechtmasch. in allen Nummern zu kaufen gesucht Angeb. unter E 2261 an Gst. a387

Riementische u. Antriebe zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 2262 an die Geschäftsst. ds. Bl. a387

Kaufe alle Schneider-Maschinen, auch reparaturbedürft. Wilh. Langobr, Bochum, Humboldtstr. 56. Ruf 63864. Postkarte erbet.

Schreibmaschine, Addiermasch. Exzenterpresse und Rasenmäher zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 1764 an die Geschst, ds. Bl. e265

Gebr., gut erh. Klavier zu k. ges. Ang. u. B 3860 an Gst. Ba.†

Klavier zu k. ges. Ang. m. Preis u. V 191 an Fil. in Wohwinkel.

Harmonium od. gut, Klavier zu k. ges. Preisang. E 7800 Gst.

Akkordion. 80 bis 120 Bässe, u. Photo-Apparat zu kaufen gesucht. Angebote unter E 7973 an die Gst.

Akkordion. 60 Bässe, 150—180 ℳ zu k. ges. Ang. B 4090 Gst. Ba.†

Radio, auch reparaturbedürftig, zu kaufen ges. Ang. u. E 8197 Gst.

Radio, Wechselstrom, zu kauf. ges. Angeb. unter E 8164 an die Gst.

Mod. Radio-App., mögl. 5—7 Röhren, auch rep.-bed., ges. Angabe v. Marke u. Preis u. E 7449 Gst.

Kofferarammophon m. Schallplatten zu k. ges. Ang. E 8194 G.

Mod. helle Küche u. 2t. Kleiderschrank zu kauf. ges. Tel. 597 97.†

S. gut erh. Bücherschrank od. Schränkchen zu kaufen gesucht.† Angeb. unter B 4082 an Gst. Ba.

Elektr. Kühlschrank, 300 bis 400 Liter, und Sollux-Lampe zu kf. gesucht. Telephon 323 54. j93

Vitrine od. kl. Büfett zu kauf. gesucht. Angeb. u. E 8177 an Gst.

Gut erh. Wartezimmermöbel Bänke, Sessel oder dergl., zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 8106 an Gst.

Gut erh., gebr., aber kräft. Schränke zu kaufen gesucht. — Kölmann & Gruhn, W.-Oberbarm., Postschließfach 683. 3193a

Kleider- od. Küchenschrk., gebraucht od. gut erhalten, zu kf. gesucht. — Schriftl. Angebote unter E 1729 an die Geschst e181

Altertümliche Schränke, Truhen, Messing, Zinn usw., kauft Nelken, Neviges.

Couch od. Chaiselongue ges. Hesse, Elbf., Albrechtstr. 31. r9687

Saub. Chaisel. ges. Ang. B 4023 B.†

Nähtischchen ges. Ang. E 8248 G.

Herren- u. Damenrad zu kf. ges. Ang. R 746 Fil. in Oberba.†

Gut erh. H.-Fahrrad ges., bis zu 80 Mk. Ang. u. E 8169 an Gst.

Damen-Fahrrad zu kaufen ges. Ruf Nr. 605 36.†

Gut erh. Damen-Fahrrad zu kaufen ges. Ang. B 4092 Gst. Ba.†

Fahrradbereifung für Damenrad zu k. ges. Ang. E 8196 Gst.

Radreifen, 3". 1,44 Meter, zu k. gesucht. Telephon 561 11. 3263f

Gut erh. Sportwagen gesucht. Klein, B., Zeughausstraße 40.†

Gt. erh. Korb-Kinderw, ev. erst f. Okt.-Nov. ges. Ang. E 8249 Gst.

D.-Schuhe Gr. 38—39 zu kaufen ges. Ang. m. Preis E 8158 Gst.

Da.-Schuhe Gr. 42, ges. Ang. E 8316

Gesucht wird 1 H.-Sommermant. Gr. 46, f. Schl. Fig., 1 Dauerbrenner o. Allesbrenner, 1 gebr. Gasherd, 2- o. 3fl., 1 Lautsprecherröhre Nr. 164. Angeb. unter E 8250 an die Gst.

Regen- oder Ledermantel, schlanke Figur, 1,76 groß, zu k. ges. Ang. u. V 189 an Fil. Wohwinkel.

Felle! Hosen, Kanin, Fuchs usw. kauft Grothe, Herzogstr. 41. b111

Bettwäsche, farbig und kariert, Matratzen-Schondecke, gut erh., zu kaufen ges. Angeb. E 2341 an Gst.

Bänder. Litzen, Spitzen aller Art zu k. ges. Wüster, Str. der SA. 152

Kopfkissen m. Ueberz., noch sehr gut erh., ges. Ang. E 8247 an Gst.

Schlackenfreie Schamotte-Brocken in jeder Menge laufend zu kaufen gesucht. Aphous Custodis, Kom.-Ges., Düsseldorf. a83

Leica od. and. Kleinbild-Kamera sowie Vergrößerungs-Apparat geg. Kasse zu kaufen ges. Angeb. erb. unter E 1371 an Ann.-Exp. Jak. Wowinckel, W.-Elberfeld a387

Geldkassette aus Stahl zu kauf. gesucht. Ang. E 1734 Geschst. b8501

Faltboot, Zweier od. Einer, mögl. mit reich. Zubehör u. Rollwagen, an nur best. Zustand, sof. gegen bar ges. Ang. u. B 204 Gst. Ba. 863b

Massive Uhrkette zu kauf. ges. Weck, Elberfeld, Langestraße 18.

Schultornister zu kaufen gesucht Angeb. unter E 8193 an die Gst.

Hand- od. Reisekoffer ges. O. Schier, B., Langerfelderst. 27. Tel. 59452.

Wer lief. kurzfrist. Fässer oder Behälter zum Aufbewahren v. Oel? Inhalt mindestens 200 Liter. Jakob Neuroth Söhne, Remscheid-Lüttringhausen. f429

Größ., gebr. Handkoffer zu kaufen ges. Ang. E 8171 an Gst.

Gut erh. Badewanne sof. ges. Tel. 235 98 od. Ang. E 2450 a. Gst.

Photo-App. ges. Ang. E 8195 Gst.

Medizinstud. s. Mikroskop. Ang. R 744 an Fil. in Oberbarm.†

Gebr. lederner Tornister od. Schultasche zu kaufen gesucht. Angebote unter B 4083 an Gst. Ba.†

Kleines Knaben-Fahrrad zu kaufen ges. Otto Hamm, Vohwinkel, Stranskystraße 2. Tel. 346 45. e64

Gute Milchziege u. Enten zu kaufen ges. Ang. u. E 8051 an Gst.

Vermietungen

4 Räume u. Küche (Heizung) in Einf.-Haus in Opladen geg. ähnliche Wohnung in W.-Elb. zu tausch. gesucht. Angeb. u. E 8047 an Gst.

Biete 3 gr., abgeschl. Zim. Mitteiy., bill. Miete. Suche 2 Zim., kein parterre. Ang. E 8156 an Gst.

Biete in Velbert 2-Z.-Wohn. (Knieffock), besteh. aus 1 grß. Wohn-Schlafraum (mit Abstellraum) und 1 Kochküche, in gut. Hause. Suche 2—3-Zim.-Wohn. in Wuppertal in gutem Hause. Angeb. unt. W 977 an Filiale in Wülfrath. e463

Biete 2 gr. Zimmer m. Garten. Suche 4—5 Z., Uellend. od. Umgeg. Angeb. unt. E 8321 an die Gst.

2-Zim.-Wohn. in Elberfeld geg. 3-Zim.-Wohn. in Barmen zu tausch. gesucht. Angeb. u. E 8167 an Gst.

2 kl., schöne Zim., Gas, Wass., Elektr., geg. 2 größere zu tauschen gesucht Angeb. u. E 8243 an Gst.

Biete 2 schöne Mans. Suche 2—3-Ztg.-Z. Ang. E 4157 Gst. Ba.†

Mietgesuche

Wirtschaft v. rheinischem Ehep. zu pachten ges. Kaution kann gestellt werden. Angebote an Berl. Neueste Nachrichten, Berlin-Oberschöneweide

Suche 6—7-Z.-Wohn. per sofort in W.-Elbf., mögl. mit Abstellraum u. Bad, kein part. und Mansarde. Biete 3-Zimmer-Wohn. in W.-Ba. u. 3-Zim.-Wohn. in W.-Elb. (Stadtmitte). Ang. u. E 7722 an Gst.

Schöne 3—4-Zim.-Wohnung von rub., pünktl. Mieter sofort oder später in **Wuppertal oder Velbert** gesucht. Angeb. u. E 1706 an die Geschst. od. Tel. Velbert 3706. e364

3—4-Zimmer-Wohnung mögl. Wohwinkel-Tesche zu mieten gesucht Ang. u. V 194 an Fil. Wohwinkel.

Ruh. Mieter sucht 2½—3 Z. mit el. Licht, 3 kl. Z. können abgegeben werd. Ang. R 747 Fil. in Oberb.†

Ruh. Mieter, Geschäftsinhaber, sucht vorübergeh. 2—3 Wohnräume in Wuppertal od. Richtung Schwelm Angeb. unter E 8161 an die Gst.

Ruh. Mieter sucht 2—3-Zimmer-Wohnung in Oberbarmen oder Umgegend. Ang. E 7643 an die Gst.

Ruh. Mieter sucht 2 gr., abg. Z., 1. od. 2. Etg. Ang. B 4089 Gst. Ba.

Ruh. Mieter sucht 1 Zimmer Angeb. unter B 4079 an Gst. Ba.†

Fabrik- u. Büroräume für sof. oder später zu mieten gesucht. Angebote unter E 2440 an die Gst. r9657

Fabrikraum mit Büro zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 421 an Gst. Barmen. r66

Garten, evtl. Brachland sofort od. später ges. Ang. u. E 8172 Gst.

Möblierte Zimmer

Hombüchel 17, 1. Et., rechts: Einf. möbl. Zimmer an Handw.

Kölnerstr. 29, Grimberg: Schön, saub. möbl. Zimmer sof. zu vm.

Gut möbl. Z. m. o. Verpfl. an 2 Pers. z. 1. Aug. Ang. E 8317 Gst.

Höhne 10, II: Möbl. Z. a. Hrn.†

Pension Fiedler. Gemarker Hof Nr 25. Ruf 546 57. 322b

Alleinstehender, ält. Herr sucht schönes, beff. Zimmer, eventl. mit voller Pension. Angebote mit Preisangabe u. B 4080 Gst. Ba.†

1 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit zu mieten gesucht.† Angebote unter B 4091 Gst. Barm.

Berufst. ig. Frau sucht sof. od. später gut möbl. Z. in W.-Mitte, o. d. Anlagen, heizb. u. fl. Wass., evtl. Kochgelegenh. Ang. B 426 Gst. Ba.†

Stellen-Angebote (männl.)

Vertreter (innen). Wollen Sie einen aktuellen, leicht verkäufl. Artikel für Behörden, Industrie und Private kennen lernen? Dann melden Sie sich bitte bei Vorwerk & Co., Abt. Bildvertrieb, Verkaufsst. Elb., W.-Elb., H.-Göringstr. 40.

Tücht. Steindrucker, der auf meine Klischee-Andruckerei umgeschult werden kann, sofort gesucht. Klischee-Beltzig, Elberfeld, Adolf-Hitlerstr. 171. Anrufe 240 64—66.

Kettenscherer (in) für ganze oder halbe Tage gesucht auf elektr. Schermaschine, A. Hütz, Wuppert.-Barmen, Dickmannstr. 20. 3189a

Webketten-Andreher (in) von Seidenweberei gesucht. Wilh. Holthaus & Co., E., Vereinstr. 19—19a.

Daimler-Benz-Motoren, G. m. b. H., Genshagen, Kreis Teltow, Telephon Berlin Nr. 84 36 31, sucht **Ingenieur f. Werkstoffprüfung** (Ch. oder HTL.). Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsanspruch u. frühest. Antrittstermin.

Stahlwerke Braunschweig, G. m. b. H. Wir suchen zu sofort und laufend für unsere Abteilung: **Gesenkbau (Kennwort K 7)** mehrere Gesenkfräser, mehrere Metallgraveure, mehrere Metallhobler, mehr. Metallbohrer, mehrere Kopierfräser, mehrere Hilfsgraveure, mehrere Anreißer, mehrere Revisoren, mehrere Dreher. **Werksbahn (Kennwort St. Ba.)** mehrere Rangierleiter, mehrere Rangierer, mehrere Dampf-Lokführer, mehrere Lochreizer, mehrere Dreher, mehrere Kesselschmiede, mehrere Wagenschreiber, mehrere Weichenwärter, mehrere Rottenführer, mehrere Hilfsarbeiter. **Preßbau (Kennwort W. 1)** mehrere Maschinen-Arbeiter für Automatendreherei, mehrere gelernte Dreher f. Gesenk- und Dorndreherei, mehrere Hüttenarbeiter für Wärmbetrieb. — Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, jetzigem Lohn, Lohnansprüchen und Spezifizierung der jetzigen Tätigkeit sowie Angabe des frühesten Dienstantrittes und Kennwortes sind zu richten an: **Stahlwerke Braunschweig, G. m. b. H.,** Abteilung G. 1. Baienstedt über Braunschweig. u80

Lageristen, mögl. gelernte Eisenhändler und Elektrofachleute, ges. Es wollen sich nur Kräfte melden, die über gute Fachkenntnisse und praktische Erfahrungen in der Verwaltung größerer Materiallläger verfügen. Ausführl. Bewerbungen sind zu richten unter E 1765 an die Gst.

Lagerführer für Arbeitslager fremder Arbeitskräfte ges. Sicheres Auftreten, Menschenführung, Verkehr mit Behörden u. Beschaffungsstellen. Sprachkenntnisse nicht erforderlich. Bewerbungen mit Bild und Lebenslauf unter B 369 an die Geschäftsstelle in Barmen. 372b

Zuverläss. u. energ. Lagerführer f. 200 ausl. Arbeiterinnen ges. Wilh. Quante, Jnh. Herm. Quante, Spezialfabrik f. Apparate der Fernmeldetechnik, Wuppertal-Elbf., Uellendahlerstr 353. r9688

Riemendreher und Hilfsarbeiter für leichte Arbeit gesucht, ev. auch einige Stunden am Tage. A. & E. Weinstein, Nächstebreck. Löhrerlen 1a

Kellner od. Serviérfräulein, welche Stoßgeschäft gewachsen sind, sofort gesucht. „Feuerkugel". Elof., Friedrichstraße Nr. 55. r9685

Zuverl. Kraftfahrer v. Arzt f. nachmittags gesucht. Tel. 224 52.

Zuverl., erfahr. Kutscher für Doppel-Gespann sofort od. bald gesucht. Es wird Wert auf eine im Umgang mit Pferden erfahr. Person gelegt, welche jahrelange gleiche Tätigkeit nachweisen kann. Angeb. unter E 2458 an die Gst. s9425

Männl. Arbeitskräfte f. leichte Hilfsarbeiten, auch f. halbe Tage, sof. ges. Jmbof, Bockholt & Vogeler, W.-Unterbarmen, Am Kothen 2—7.

Hilfsarbeiter u. -Arbeiterinnen zum Anlernen einer leichten Beschäftigung sucht das Kabelwerk Max Frowein, Wpt.-Wichlinghausen Märkischestraße 16. 286-21d

Zur Verstärkung uns. Brandwache suchen wir geeignete Persönlichkeit. Angebote unt. B 422 an die Geschst. in Barmen. 3273f

Wachpersonal für männliches Arbeitslager für nachts sofort ges. (Oberbarmen). Angeb. unter B 398 an die Geschst. in Barmen. 3186a

Aelterer Mann als Putzer für unsere Riemendreherei gesucht. — Brögelmann & Dicke, W.-Wichlingh. Bartholomäusstraße 100. 3192a

Nachtwächter gesucht. Angeb. u. B 4024 an die Gst. Barm. 3235a

Als Aufsichtskräfte für die Ueberwachung ausländischer Arbeiter suchen wir einige energische Männer Angeb. u. E 2474 an die Gst. f89

Pförtner für Tag- und Nachtdienst zum baldigen Eintritt für mittleres Werk gesucht. Vorläufig nur schriftliche Angebote werden m. den üblichen Unterlagen erbeten. — Wilh. Quante, Inhaber Hermann Quante, Spezialfabrik für Apparate der Fernmeldetechnik, Wuppert.-Elb. Uellendahlerstraße 353. r9677

Aelt. Mann od. Gärtner regelmäßig für 1 Tag wöchtl. ges. Frau Fr. Erfurt, Bevenburg, Papierfabr.

Invalide oder Altersrentner gesucht, der Nachtwachen in Ober-Barmen übernimmt. Angebote unt. B 420 an die Gst. Barmen. 3226a

Laufjunge für halbe Tage gesucht Fritz Husemeyer, Wuppt.-Barmen, Adolf-Hitler-Straße Nr. 614.†

Stellen-Angebote (weibl.)

Tüchtige Buchhalterin, durchaus erfahren im Maschinensystem u. allen anderen einschlägigen Nebenarbeiten, zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Angaben über bisherige Tätigkeit unter E 2981 an die Geschst. ds. Bl. s8962

Erfahrene Buchhalterin in Vertrauensstellung ges. Auf Wunsch Wohnung u. Verpflegung im Hause. Hotel Trierer Hof, W.-Elberfeld.

Tücht. Stenotypistin für interessante Arbeiten in Dauerstellung gesucht. Beddigen, Ba., Schwarzbach 19. Ruf 587 68. r942

Mehrere Maschinenschreiberinnen für unser Büro gesucht. Einstellung durch das Arbeitsamt. Joh. Conr. Schaeffer jun., Elberfeld, Obergrünewalderstr. 26—28. s9418

Wir suchen für unsere Bezirksleitungen in Kassel und Siegen tüchtige Kräfte für die Werbung in der Volksversicherung. Damen und Herren, die nicht an ihren Wohnsitz gebunden sind, können sich durch Energie u. Fleiß eine gute Existenz aufbauen. Wir bieten Gehalt, Spesen, Fahrtkostenersatz u. Provision. Schriftliche Bewerbungen sind zu richten unter D O 3394 an Ala-Anzeigen, G. m. b. H., Dortmund. a84

1 Verkäuferin und **2 Serviérfräulein** zum baldigen Eintritt ges. Kost und Wohnung im Hause. Konditorei und Café C. Kremer, W.-Elberfeld, Alte Freiheit 24. 1285

Verkäuferin für den Photo-Verkauf gesucht. Evtl. lernen wir an. Photo-Jansen, W.-Barmen, Lindenstraße 2. Einstell. über Arbeitsamt.

Branchek. Frl. für Verkauf u. Servieren in Kond. u. Café gesucht. Sonntags geschlossen. Angeb. unt. R 743 an die Fil. in Oberbarmen.†

Zuverl., solid. Serviérfräul. für großeres, gutes Tages-Café sof. gesucht. Angeb. u. E 8252 an Gst.

Serviererin für nachmittags ges. für halbe Tage. Café Röth, Elbf., Grünstraße 27—29. s9220

Maschinen-Näherinnen für leichte Arbeiten laufend gesucht. Es werden junge und ältere Frauen in unserem Betrieb ungeschult. Auch Hilfsarbeiterinnen stellen wir laufend ein. Leisten & Co., Elberfeld, Uellendahler Straße 6. r9181

Mehrere Schneiderinnen gesucht, evtl. auch für halbe Tage. — Modehaus Geschw. Nessel, Barmen, Straße der Alten Garde 56—58.

Riemendreherinnen, Doubliererinnen, Spulerinnen, Scherereinn., Bandwirkerinnen gesucht. Wille & Co., Unterba., Hesselnberg 93—95, Fernsprecher Nr. 583 52. 857b

Suche junges Mädchen für alle Arbeit. Servieren kann erlernt werden. Frau W. Reichling, Rolandseck, Hotel Krefelder Hof. b8429

Mehrere Frauen u. Mädch. für leichte u. saubere Beschäftigung sofort ges. Einstellung erfolgt mit Genehmigung des Arbeitsamtes. — Ernst Hinnenberg jr., W.-Elberfeld, Neue Nordstraße 11. Ruf 229 90.

Weibliche Hilfskräfte. auch f. Halbtagsbeschäftigung, für leichte, saubere Arbeit (keine Maschinenarbeit) gesucht. Ferner suchen wir Heimarbeiter für leichte, saubere Arbeit. Wilh. Pudenz, Kom.-Ges., Barmen, Carnaperstr. 16. 3261f

Frauen oder Mädchen zum Spulen von Farbbändern ges. Die Arbeit ist einfach und sehr leicht. Wir würden auch Arbeitskräfte für halbe Tage einstellen. Molineus & Co., Barmen, Rödigerstr. 108. 3258f

Frauen od. Mädchen f. leichte Lagerarbeit zum sofortigen Eintritt gesucht. Paul Langenkamp, Wpt.-Barmen, Unterdörnen 61. 3260f

Leichte Arbeit für ganze und halbe Tage können auch ält. Frauen und Männer in unserem Tertilbetr. finden, — Oskar Huppelsberg Nachf. Sohn, K.-G., Ba., Carnaperstr. 26.

Café Zentral. Schlössersgasse, sucht mehrere Frauen für leichte Arbeit, 2 Spülfrauen und 2 Frauen zum Kartoffelschälen.

13—14jähr. Mädchen z. Ausfahren von Kleinkind gesucht. Dr. Koopmann, B., Fullerstraße 8.†

Zuverl. Kinderfräulein, in Säuglingspflege erfahren, gesucht. Eintritt 15. August oder spätestens 1. September. Zuschr. mit Gehaltsansprüchen u. E 8157 an die Gst.

Kinderl. Frl., nicht unter 20 J., als Hausgeh. ges. Genehm. d. Arb.-Amtes liegt vor. Frau Otto Rehne, Elberfeld, Hochstraße Nr. 66.

Gebildetes Fräulein zur Betreuung einer älteren Dame gesucht. Elberfeld, Augustastraße 123 (Tel. Nr. 20856 abends 8—9 Uhr). f8186

Stütze, durchaus selbständig, gute Kochkenntnisse und mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, für gepflegten 4½-Zim.-Haushalt mit 2 berufstätigen Personen per sof. nach Berlin gesucht. Persönl. Vorstellung Freitag od. Samstag bei H. & L. Fritzsche, Elberfeld, Wall 32

Hausgehilfin od. Pflichtjahrmädel für gepflegten Etagenhaushalt für sofort ges. Angeb. an Frau Edgar Schwill, W.-Elberfeld, Nützenberger Straße 33. Tel. 338 85. s9422

Jüngere Hausgehilfin für gepflegten Haushalt für sofort oder später gesucht. Barmen-Rieschedt, Schwartnerstraße 22. 3245f

Hausgehilfin für gepflegt. Haushalt, evtl. für halbe Tage, gesucht. Kochkenntnisse nicht erforderlich. — Schwiebert, Barmen, Fischerstr. 37, Telephon Nr. 509 33. 3256f

Zuverl., selbst. Hausgehilfin für meinen gepflegten Etg.-Haush. gesucht. Frau Rud. Werres, Wpt.-Barmen, Straße d. Alten Garde 22 Telephon Nr. 606 00. 3255f

Selbständige Hausgehilfin, evtl. Pflichtjahrmädchen, kinderlieb, für Landaufenthalt gesucht. — Dr. Groneuer, Rommersheim bei Prüm (Eifel). Vorzustellen bei Frau Dichgans, Elberfeld, Viktoriastr. 60. 1540

Mädchen für alle Hausarb. ges. Frau Dahlhaus, Basdorf-Mark, Post Wandlitz bei Berlin.

Tücht. Alleinmädchen, nicht unter 30 Jahren, gewandt i. Kochen u. allen Hausarbeiten, auf 1. Sept. oder später gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an Hensing, Stuttgart, Gerokstraße 69 a134

Zuverl. Frau oder Mädchen zur selbständ. Führung eines Etg.-Haushalts für halbe oder ganze Tage gesucht. Angeb. Telephon 337 19 od. unter E 2459 an die Gst. d. Bl.

Saubere Putzfrau zweimal wöchentlich für Büros gesucht. Fürstenstr. 6—12. Tel. 528 98. r991

Saubere Putzfrau für einige Stunden vormittags ges. Schelkes, W.-Elberfeld, Brillerstraße 1.

Putzfrau gesucht. Deutsche Bank, Zweigstelle Cronenberg. f23

Waschfrau f. Montag od. Dienst. alle vier Wochen ges. Frau Robert Wülfing, B., Ottostr. 11. Tel. 52123

Stellen-Gesuche

Tücht. Kaufmann, gesetzten Alters, einsatzfreudig u. gewandt, stellt sich zu freiberufl. Mitarbeit z. Verfügung für selbständ. Bearbeitung des Kunden- u. Lieferanten-Schriftverkehrs sowie für Auftragsbearbeitung. Fachkenntnisse: Garnfach, einschl. Ks. und Zw.; reise- und verhandlungserfahren; geschickter Diktat-Korrespondent. Erste Empfehlungen. Anfragen unter E 2460 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Handelsvertreter, dessen Artikel eingetroten ist, suc